

Zukunft Energieversorgung

Verhandlungsabbruch mit der EU hat Folgen für die Versorgungssicherheit → Seite 4

Bodensee-Thurtal-Strasse

BTS muss im STEP des Bundes gelistet werden → Seite 8

Vizepräsidentin im Portrait

Kristiane Vietze zu Wirtschaft, Politik und Persönlichem → Seite 16



Wo Praxis Schule macht.



Über 20 Kurz-Seminare zu Finanz-, Steuer-, Buchhaltungs-, Personal-, Digitalisierungs-, Controlling- und Führungsthemen.

- Finanzielle Führung – KMU effektiv und effizient führen
- Digitalisierung in Unternehmen
- IT-Security – wie schützen Sie Ihr Unternehmen vor Cyber-Attacken
- Nachfolgeregelung im Familien-Unternehmen oder KMU
- Budgetierung und Liquiditätsplanung bei der Firmengründung
- Unternehmenssteuern: Praxiserfahrung aus F&E-Abzug und aktuelle steuerliche Entwicklungen
- Datenschutz und Cyber-Security nach neuem Datenschutzgesetz
- Internes Kontrollsystem (IKS) bei Unternehmen und Organisationen
- Finanzielle Absicherung im Alter / Finanz- und Pensionierungsplanung
- Arbeitsverträge, Reglemente und Sonderregelungen
- Flexible Arbeitsmodelle und mobiles Arbeiten

Und weitere Praxis-Seminare warten auf Sie.

*Informieren
und anmelden!*



Nach der Krise ist vor der Krise – Energieversorgung wieder im Fokus

**Geschätzte Leserinnen und Leser,
geschätzte Mitglieder der IHK Thurgau**

Sie haben es bestimmt aus den Medien erfahren: Die Bodensee-Thurtal-Strasse (BTS) hat es nicht auf Anhieb in das Strategische Entwicklungsprogramm für Nationalstrassen (STEP) 2024-27 geschafft. Im September 2012 stimmte die Thurgauer Stimmbevölkerung dem Projekt BTS/OLS und damit einer bedarfsorientierten und kanalisierten Verkehrsinfrastruktur zu. Mit der Übergabe der Thurtalstrasse (N23) an den Bund per 1. Januar 2020 liegt die Realisierung der BTS heute nicht mehr in der Hand des Kantons. Das Bundesamt für Strassen hat mit der Verortung der BTS in der Kategorie 2 (Vorhaben, die der Bund grundsätzlich überprüft) im aktuellen STEP den Thurgau nun aussen vorgelassen. Die IHK wird sich als Stimme der kantonalen Wirtschaft erneut für eine rasche Realisierung der Strasse einsetzen, die für zahlreiche Unternehmen und die verkehrsbelasteten Gemeinden einen grossen Mehrwert bringen wird.

Wer hätte gedacht, dass wir beinahe nahtlos von einer Krise in die nächste stolpern werden. Kaum scheint Covid-19 einigermaßen berechenbar zu werden – im Wissen darum, dass die Infektionszahlen nach wie vor hoch sind – bricht am östlichen Rand von Europa ein Krieg aus. Mit der Folge, dass in nur wenigen Wochen Millionen von Menschen aus der Ukraine Richtung Westen geflüchtet sind. Ein bis vor Kurzem undenkbares Szenario, wenn man die europäischen Friedens- und Integrationsbemühungen der letzten Jahrzehnte betrachtet. Neben den menschlichen Schicksalen trägt der Krieg dazu bei, dass wir uns einmal mehr schmerzhaft der Abhängigkeit im Bereich der Energie und Treibstoffe bewusst werden. Das trifft Schweizer Unternehmen di-

rekt und wird den Wirtschaftsaufschwung wohl merkbar bremsen.

Unabhängig davon wird in der Schweiz schon seit einiger Zeit über die Energie- wende sowie über verlässliche Energiever- sorgung diskutiert. Die aktuellen Ereignis- se zeigen uns eine neue Dimension des Themas auf und werden in der Schweiz so- wie in ganz Europa neue Variablen in die Gleichung zur optimalen Lösung einbrin-



gen. Die zukünftige Stromversorgung wirft einige Fragezeichen auf. Steigender Strom- bedarf, ausbleibende Strommarkt- abkommen, Winterlücken und eine ambitionierte Energiestrategie sorgen für einen un- stetigen Stromfluss in der Schweiz. In dieser Situa- tion gilt es, innovative Lösungen und etab- lierte Technologien zu fördern – und ein Ta- buthema anzusprechen. Die EU hat die Ver- handlungen über ein Strommarkt- abkommen mit den Verhandlungen über das institutionelle Rahmen- abkommen ver- knüpft. Durch den Verhandlungs- abbruch bleibt die Schweiz bei europäischen Strom- netzfragen aussen vor – mit negativen Aus- wirkungen auf unser Stromnetz und die Versorgungssicherheit.

Die Beziehungen zur EU bleiben in vielen Bereichen ein zentrales Thema – Zugang

zum europäischen Binnenmarkt, Bildung und Forschung, Energie oder Grenz- schutz. Die Europäische Agentur für die Grenz- und Küstenwache «Frontex» ist ein wichtiger Pfeiler des Schengen- Abkom- mens, das die Schweiz auch mitunter- zeichnet hat. Frontex hilft den Mitglied- staaten bei der Sicherung ihrer Aussen- grenzen und sorgt so für mehr Sicherheit in Europa und in der Schweiz. Am 15. Mai 2022 stimmt das Schweizer Stimmvolk darüber ab, ob sich die Schweiz mit einem höheren Beitrag daran beteiligen will oder nicht. Da es sich um eine Weiterentwick- lung des Schengen- Besitzstands handelt, steht die Frage nach dem Verbleib der Schweiz bei Schengen im Zentrum der Volksabstimmung. Das Schengen- Ab- kommen ist nicht nur für die Sicherheit von grosser Bedeutung, sondern auch für die Schweizer Unternehmen. Es ermög- licht die freie Mobilität von Personen zwi- schen Mitgliedsstaaten. Insbesondere der Tourismus und das anschliessende Gewerbe profitieren stark davon.

Zum Schluss noch ein «leichteres» Thema: Am 28. April 2022 findet nach zweijähriger Zwangspause bzw. Online-Varianten end- lich wieder eine Live- Generalversammlung der IHK Thurgau statt. Ein grosser Moment für Sie und für uns. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen in Kreuzlingen. Als Referen- ten dürfen wir Trendforscher und Ex-CEO des Gottlieb Duttweiler Instituts, Dr. David Bosshart, begrüssen. Zusammen wird er mit Prof. Dr. Michael Grossniklaus und IHK-Vizepräsidentin Kristiane Vietze über die Zukunftsfähigkeit von Unternehmen diskutieren. Und zu guter Letzt: An unserer kommenden GV wird der START award 2022 für das beste Thurgauer Startup verliehen.

**Bis bald bei der IHK,
Jérôme Müggler / Direktor IHK Thurgau**

Ausbleibendes Abkommen gefährdet das Stromnetz

Die EU hat die Verhandlungen über ein Strommarktabkommen mit den Verhandlungen über das institutionelle Rahmenabkommen verknüpft. Durch den Verhandlungsabbruch bleibt die Schweiz bei europäischen Stromnetzfragen aussen vor – mit negativen Auswirkungen auf unser Stromnetz und die Versorgungssicherheit.



Von Matteo Ferigutti

Die Schweiz ist das Zentrum Europas – geografisch und auch stromnetztechnisch. Mit über 41 grenzüberschreitenden Leitungen ist sie mit dem europäischen Stromnetz verbunden. Das physische Herzstück des Stromnetzes, der «Stern von Laufenburg», liegt ebenfalls in der Schweiz. Dort, im oberen Fricktal, wurden in den 1950er-Jahren die Stromnetze Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz zusammengelegt – ein Meilenstein des europäischen Stromnetzes. Doch der Stern von Laufenburg droht einer Supernova gleich zu verglühen. Die Schweiz hat ihre Rolle als Pionierin, den Stamplatz am Tisch der paneuropäischen Netzbetreiber, verloren und sitzt beim Abschluss neuer Abkommen höchstens auf der Tribüne.

Die Schweiz ist aussen vor

«Während die EU den Strombinnenmarkt seit Jahren weiterentwickelt, ist die Schweiz heute bei relevanten europäischen Gremien ausgeschlossen und hat kein Mitspracherecht», erklärt Stephanie Bos von Swissgrid die aktuelle Situation. Swissgrid ist die nationale Netzgesellschaft und für den sicheren Betrieb und die Überwachung des Schweizer Übertragungsnetzes verantwortlich. Das fehlende Mitspracherecht habe negative Auswirkungen auf die Netzstabilität und auf die Versorgungssicherheit. «Die Stabilität des europäischen Verbundnetzes basiert auf dem Prinzip, dass sich alle Teilnehmer an dieselben Spielregeln halten.» Nur kann die Schweiz ihre Bedürfnisse bei der Festlegung neuer Spielregeln als Zaungast nicht mehr einbringen.

Ungeplante Lastflüsse belasten das Schweizer Netz

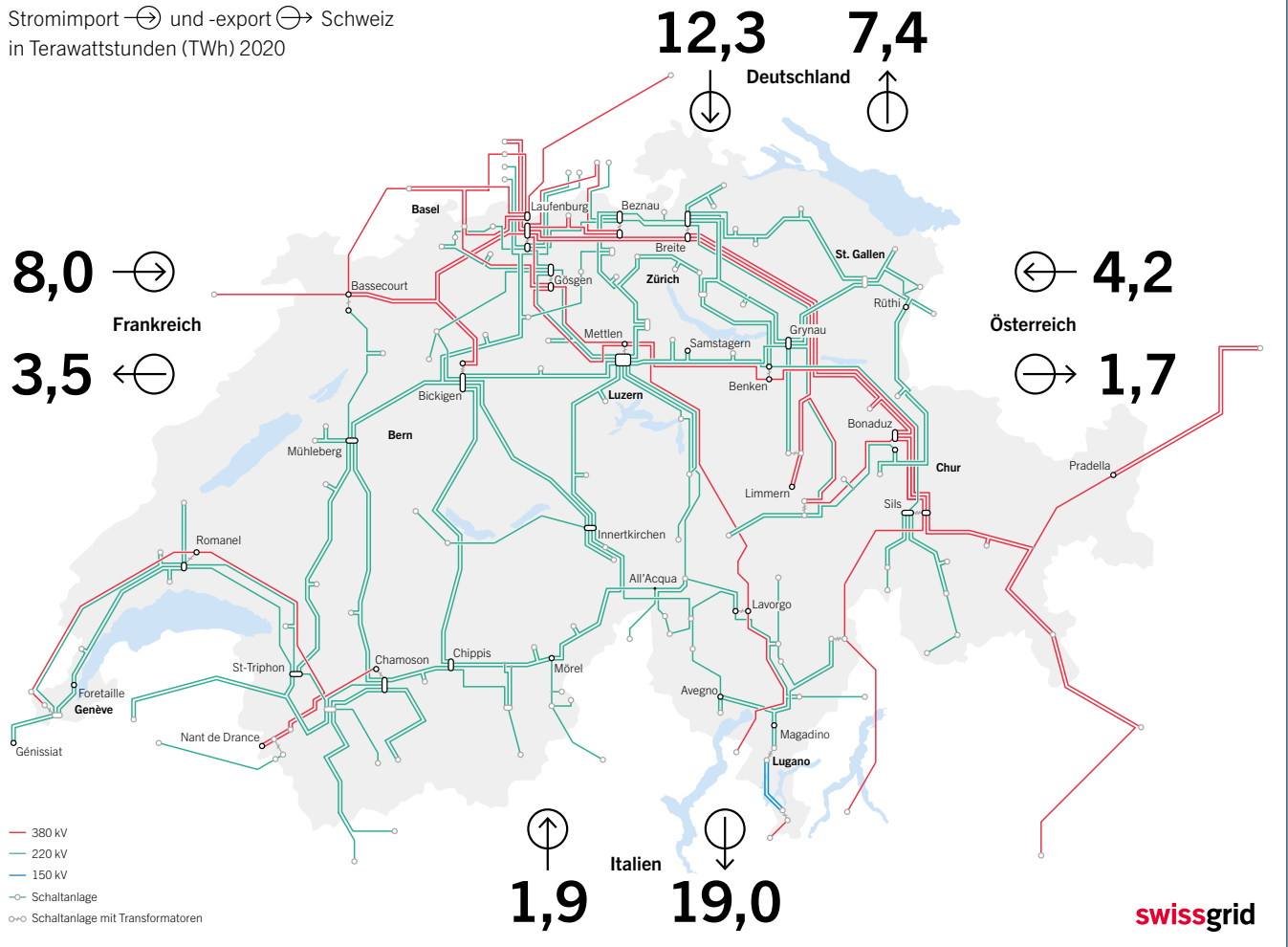
Die Folgen davon sind für den Normalverbraucher noch kaum spürbar. Der Strom fliesst und kommt ohne Weiteres aus der Steckdose. Dafür hat Swissgrid

Artikelreihe zum Abbruch der Verhandlungen über das institutionelle Rahmenabkommen der Schweiz mit der EU

Am 26. Mai 2021 hat der Bundesrat die Verhandlungen mit der Europäischen Union um ein Rahmenabkommen definitiv für beendet erklärt. Die 2013 aufgenommenen Verhandlungen, an deren Erfolg die Europäische Union verschiedene hängige Verhandlungen und Abkommen knüpfte, sind somit gescheitert. Da bisher keine Alternativlösung präsentiert wurde, sehen sich Wirtschaft und Wissenschaft mit diversen Herausforderungen konfrontiert. Als Stimme der Exportwirtschaft beleuchten wir diese in einer Artikelreihe näher. In vergangenen Ausgaben haben wir die Situation in der Medtech-Branche dargelegt sowie die Folgen im Hochschulbereich aufgezeigt. Die IHK bekennt sich zu stabilen Beziehungen mit der EU und regt einen öffentlichen Dialog über die institutionellen Beziehungen zur EU an.

Das Übertragungsnetz

Stromimport \ominus und -export \oplus Schweiz
in Terawattstunden (TWh) 2020



Das Schweizer Stromnetz ist mit über 41 grenzüberschreitenden Leitungen mit dem europäischen Stromnetz verbunden. Trotzdem droht die Schweiz, den Anschluss zu verlieren.

jedoch alle Hände voll zu tun. «Ungeplante Lastflüsse durch die Schweiz gefährden zunehmend die Netzstabilität und Swissgrid muss Strom (vornehmlich aus Wasserkraft) für die Stabilisierung des Netzes einsetzen», so Bos. Die Lastflüsse kommen deshalb unvorhergesehen, weil die Schweiz nicht mehr in den europäischen Koordinationsprozessen dabei ist. Und es dürften in den nächsten Jahren noch mehr ungeplante Lastflüsse dazukommen.

Stromimporte werden schwieriger

Die EU passt in ihrem Stromnetz einige Spielregeln an: Ab 2025 müssen EU-Länder mind. 70 Prozent der grenzüberschreitenden Kapazitäten für den Handel zwischen EU-Staaten reservieren. Zudem wird das Stromnetz in Osteuropa massiv ausgebaut. «Sollten unsere Nachbarländer Probleme haben, die 70 Prozent zu erfüllen, besteht die

Gefahr, dass sie die Grenzkapazitäten einseitig limitieren», sagt Bos. Sie würden demnach ihre internen Netzengpässe zeitweise auf Kosten der Exportkapazitäten für die Schweiz entlasten müssen. Damit werden die Import- und Exportkapazitäten der Schweiz potenziell massiv beschnitten, ohne dass sie etwas dagegen tun kann. Bos warnt denn auch: «Dies kann sich insbesondere im Winterhalbjahr negativ auf die Versorgungssicherheit der Schweiz auswirken, denn im Winter ist die Schweiz auf Stromimporte angewiesen.»

Strommangel ist absehbar

Zuletzt mahnte die Eidgenössische Elektrizitätskommission ElCom, ein beschleunigter Ausbau der erneuerbaren Energien sei dringend notwendig, denn eine hohe Importabhängigkeit führe zu wesentlichen Risiken. Dies, weil die Exportfähigkeit umliegender Länder durch

den angestrebten Ausstieg aus der Atom- und Kohleenergie abnehme und zudem ein Stromabkommen mit der EU in weite Ferne gerückt sei. «Grundsätzlich verfolgen die Schweiz und die EU die gleichen Ziele in der Energiepolitik, nämlich die Dekarbonisierung des Energiesystems», meint Bos. Dass die Importmöglichkeiten der Schweiz ohne Stromabkommen zunehmend eingeschränkt werden, könnte sich negativ auf die Umsetzung der Energiestrategie 2050 auswirken. Abhilfe schaffen kann ein Strommarktabkommen. Dafür muss allerdings zuerst der institutionelle Rahmen zwischen der Schweiz und der EU geklärt werden – für die EU eine Voraussetzung für ein Strommarktabkommen. Die Schweiz ist dabei gefordert, kreative Lösungen und tragfähige Kompromisse zu suchen, bevor dem «Stern von Laufenburg» die Lichter ausgehen.

Offenheit für neue und alte Ideen bei der Energieversorgung

Die zukünftige Stromversorgung wirft einige Fragezeichen auf. Steigender Strombedarf, ausbleibende Strommarktverträge, regelmässige Winterlücken und eine ambitionierte Energiestrategie sorgen für einen unsteten Stromfluss in der Schweiz. In dieser Situation gilt es innovative Lösungen und etablierte Technologien zu fördern – und ein Tabuthema anzusprechen.



Die Debatte um die Zukunft der Kernenergie muss losgelöst von politischen Dogmen geführt werden.

Von Matteo Ferigutti

Es war eine Ankündigung, die hohe Wellen warf: Anfangs Jahr kündigte die EU-Kommission an, Investitionen in Gas- und Atomkraftwerke unter gewissen Bedingungen als klimafreundlich

einzustufen. Somit könnten Anlegerinnen und Anleger offiziell nachhaltig in Anlagen mit neuesten technischen Standards investieren. Zu den Auflagen bei AKWs gehört beispielsweise eine ausgearbeitete Lösung für die Endlagerung radioaktiver Abfälle, Gaskraftwer-

ke werden andererseits nur übergangsmässig bis 2030 als grün eingestuft. Während in Finnland Ende 2021 ein neues Atomkraftwerk ans Netz ging, nehmen auch in der Schweiz die Diskussionen um neue Kernkraftwerke Schwung auf.

Diskussionen über Atomenergie zulassen

Die Versorgungssicherheit wird durch das ausbleibende Strommarkt abkommen mit der EU und die Winterlücken bei erneuerbaren Energien gefährdet. Gleichzeitig hat sich die Schweizer Stimmbewölkerung mit der Energiestrategie 2050 zum Atomausstieg verpflichtet und den Bau neuer Anlagen verboten. Seit der Nuklearkatastrophe in Fukushima von 2011 steht die Bevölkerung der Atomenergie skeptisch gegenüber. Prof. Dr. Horst-Michael Prasser, Professor für Kernenergiesysteme an der ETH Zürich, plädiert für eine Verbesserung des politischen Klimas. «Ich wünsche mir eine neue Qualität des partnerschaftlichen Disputs über Kernenergie in der Öffentlichkeit – ohne Vorurteile und ohne politische Entscheidungsvorgaben», so Prasser.

Umwelteinflüsse sind vergleichbar mit Ökovarianten

Zwei grosse Kritikpunkte widerlegt Prasser umgehend: «Die Kernkraftwerke der neuesten Technologie sind punkto Sicherheit und Umweltbelastung mit den erneuerbaren Energien mindestens auf Augenhöhe.» So würden heute Kernkraftwerke mit passiven Sicherheitssystemen und starken Containments zur Verfügung stehen, die die Auswirkungen von Störfällen wie in Fukushima und Tschernobyl nicht zu einer Katastrophe werden lassen. Zudem setze Kernenergie gerechnet auf den gesamten Lebenszyklus pro produzierter kWh etwa genau so viel CO₂ frei wie Wind- und Wasserkraft, die in dieser Hinsicht die besten der verfügbaren erneuerbaren Quellen darstellen. «Ergebnisse von renommierten Lebenszyklusanalysen zeigen, dass die Kernenergie auch bei übrigen Umwelteinflüssen vergleichbar gut mit den erneuerbaren Energien mithalten kann», sagt Prasser.

Dezentraler Lösungsansatz mit Potenzial

Während neue Kernkraftwerke wegen ihrer langen Bauzeit frühestens in 20



Mit dem Stromüberschuss aus der Photovoltaik können dank der P2G-Technologie Gase hergestellt werden, um im Winter die Stromlücken klimaneutral und importfrei zu schliessen.

Jahren verfügbar wären, muss in der aktuellen Situation über kurzfristige und schneller verfügbare Energiealternativen nachgedacht werden. Eine solche Alternative bieten die etablierten, jedoch wenig bekannten WKK- und P2G-Technologien. Die Wärme-Kraft-Kopplung (WKK) verbindet Strom- und Wärmenetze zu einem sinnvollen Gesamtsystem. Die Abwärme der Stromproduktion wird dabei als Heizwärme in ein Fernwärmenetz eingespeist. «Wenn die WKK-Anlagen mit Wasserstoff oder Biogas betrieben werden, sind diese CO₂-neutral – also genau gleich wie andere erneuerbare Energien», meint Kurt Lüscher, der Geschäftsführer von POWERLOOP. Der Fachverband POWERLOOP fördert die Verbreitung von WKK- und P2G-Technologien und setzt sich für eine dezentrale Energieversorgung ein.

Stromüberschüsse nutzen – Kreislauf schliessen

Mit Power-to-Gas-Anlagen (P2G) soll der Kreislauf von WKK-Anlagen geschlossen werden. «P2G-Anlagen können aus dem Überschussstrom im Sommer erneuerbare Energie in Form von speicherbarem Wasserstoff oder gar synthetisches Gas herstellen», führt Lüscher aus. Diese Gase könnten in den Wintermonaten als Brennstoffe in WKK-Anlagen eingesetzt werden, wodurch weniger Stromimporte nötig wären. «WKK-Anlagen sind eine ideale Er-

gänzung des Stromnetzes, da sie dezentral und saisonunabhängig funktionieren und kurzfristig in Betrieb genommen werden können», meint Lüscher. So können sie innert drei bis neun Monaten gebaut und in Betrieb genommen werden. Im Gegensatz zu Kernkraftwerken kann eine WKK-Anlage ihren Betrieb in kürzester Zeit aufnehmen und bei mangelndem Bedarf wieder runterfahren.

Klimapositives Strom- und Heizwerk in Frauenfeld

Ein regionales Beispiel einer WKK-Anlage geht im Juni 2022 ans Netz. Das Holzheizwerk der Bioenergie Frauenfeld verarbeitet unbrauchbares Holz zu Pflanzkohle, aus welcher Holzgas gewonnen wird. Durch die Wärme wird einerseits Strom für 8000 Haushalte produziert, während gleichzeitig die Abwärme dem Fernwärmeleitungsnetz zugeführt wird. Die übrigbleibende Biokohle wird als Reststoff in der Landwirtschaft eingesetzt. Mit diesem geschlossenen Kreislauf produziert die Anlage klimapositiv Strom und Wärme. Solche innovativen Projekte haben das Potenzial, den Umstieg der Schweiz auf eine klimafreundliche und nachhaltige Stromproduktion zu ermöglichen. Gleichzeitig gilt es, etablierte Technologien in die Energiestrategie miteinzu beziehen und auch gegenüber neuen Kernkraftwerken offen zu bleiben.

Vom Bund ausgebremst: Die BTS wird nicht priorisiert

Der Bundesrat hat das Strategische Entwicklungsprogramm (STEP) 2024-27 zur Entwicklung der Nationalstrassen in die Vernehmlassung geschickt – ohne die Bodensee-Thurtal-Strasse (BTS). Diese Ersteinschätzung des Bundes liefert auch wichtige Grundlagen für die Weiterbearbeitung des Projekts. Ziel bleibt klar die Aufnahme der BTS in das aktuelle STEP.



Die Podiumsgäste aus Politik und Wirtschaft nahmen an der Veranstaltung vom 18. Februar 2022 in Amriswil eine erste Analyse vor.

Von Tiziana Ferigutti

Die Vernehmlassungsunterlagen von Ende Januar 2022 schafften endlich Klarheit darüber, wo der Bund die Prioritäten beim Ausbau der Verkehrsinfrastruktur setzt. Die Ostschweiz ist auf den ersten Blick nicht an vorderster Front mit dabei. So wurden verschiedene Projekte wie der Zubringer Herisau oder die Bodensee-Thurtal-Strasse (BTS) als «zu Überprüfung» eingestuft und andere gar komplett gestrichen.

Gefragt ist nun also ein verstärktes Ostschweizer Engagement in Bern, das der Region die nötige und richtige Relevanz verschafft.

Trotz Wachstum wenig Beachtung

Es lässt sich eine klare Diskrepanz zwischen den Investitionen in die Strassenverkehrsinfrastruktur in der Region im Verhältnis zu deren Bevölkerungswachstum feststellen. Alleine der Kanton Thurgau vermeldet in den vergangenen 60 Jahren ein Bevölkerungswachstum

von über 73 Prozent. Die Investitionen in die Nationalstrassen im Zeitraum von 1990 bis 2016 zeigen aber ein ernüchterndes Bild aus Ostschweizer Perspektive: Von 36 Mrd. Franken sind in 26 Jahren nur 2,7 Prozent oder insgesamt 960 Mio. Franken in das Nationalstrassennetz der Kantone Thurgau und St. Gallen geflossen (vgl. EcoOst Standpunkt 2019).

Bauherr ist der Bund

Eine erste Analyse der Situation im Thurgau fand an der Podiumsveranstal-



Ständerätin Brigitte Häberli-Koller (Die Mitte).

schätzung des Bundes als Auftrag und motivieren: «Das Glas ist halbvoll. Vieles ist passiert. Einiges muss abgeklärt und angepasst werden.» Der Handlungsbedarf ist dabei unbestritten und der Problemdruck – gerade im Bereich Sicherheit – wird auch vom Bund in seinen Erläuterungen klar aufgezeigt.

Wirtschaft wird ausgebremst

Die Bodensee-Thurtal-Strasse ist aber auch für die regionale Wirtschaft von grosser Relevanz. Drei Viertel der Unternehmen messen dem Bau der BTS und der OLS eine grosse bis sehr grosse Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Thurgau zu, wie eine Studie der IHK Thurgau zur regionalwirtschaftlichen Bedeutung der BTS zeigt. Dies bestätigt auch Unternehmer Andrea Roth in der Podiumsdiskussion: «Die Verkehrsanbindung ist ein absolut wichtiger Wettbewerbsfaktor.»



Ständerat Dr. Jakob Stark (SVP).

tung zur BTS von Mitte Februar 2022 in Amriswil statt. Gemeindevertreter attestierten dem Departement für Bau und Umwelt (DBU) ein umfassendes und durchdachtes Projekt erarbeitet zu haben. Dieses wurde 2020 dem Bund im Rahmen des Netzbeschlusses der N23 (BTS) in das Nationalstrassennetz übergeben. Die Erwartung war dabei offensichtlich, dass die BTS eine zeitnahe Umsetzung findet. Das Infrastrukturprojekt ist bemerkenswerterweise gleichzeitig das grösste Lärmschutzprojekt der Schweiz.

Handlungsbedarf ist gegeben

Die Ständeräte Brigitte Häberli-Koller und Jakob Stark sehen die aktuelle Ein-

Die BTS rechnet sich

Obwohl es sich bei der BTS um das wohl grösste Infrastrukturprojekt des Kantons handelt, sprechen die Zahlen deutlich für die Umsetzung. IHK-Vizepräsident Dr. Beat Hirt rechnet vor, dass mit der Schnellstrasse Reisezeiteinsparungen von über 100 Mio. Franken erreicht werden. Gleichzeitig bestätigt eine unabhängige Kosten-Nutzen-Analyse, dass der Nettonutzen mit einem Saldo von 22.34 Mio. Franken pro Jahr überwiegt.

Grosses Engagement ist gefragt

Im Kanton laufen nun mehrere Aktionen, um die BTS in den aktuellen STEP zu bringen. Neben der Petition, welche durch verschiedene Verbände und alle

bürgerlichen Parteien getragen wird, hat sich auch der Grosse Rat zu einer Standesinitiative entschieden. Dies sind wichtige Zeichen, welche Bundesbernern aus dem Thurgau erreichen. Eine zeitnahe Umsetzung des Strassenprojekts ist unter diesen Umständen fraglich. Jedoch ist ein verlässlicher Zeithorizont für die Umsetzung oder einer Etappierung anzustreben. Es ist mehr Engagement direkt in Bern gefragt und zwar aus der gesamten Ostschweiz. Hier wird auch die IHK ihre Verantwortung wahrnehmen, um den Fokus auf unsere Region zu lenken. Gemeinsam mit den anderen Akteuren aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gilt es nun, die BTS endlich ins Rollen zu bringen.

Wie geht es mit der BTS weiter?

30. April 2022

Ende der Vernehmlassungsfrist
Behörden, Parteien, Verbände, Interessengruppen und auch Private haben die Möglichkeit, sich zur aktuellen Vernehmlassungsvorlage zu äussern.

Sommer/Herbst 2022

Botschaft an das Parlament
Die eingegangenen Vernehmlassungsantworten werden geprüft und der Bundesrat fasst eine Botschaft zuhanden des Parlaments.

Winter 2022

Kommissionsarbeit
Die Botschaft wird in den Verkehrskommissionen des Ständerats und des Nationalrats behandelt. Diese geben dem Parlament eine Empfehlung ab.

Voraussichtlich
Frühjahrssession 2023

Behandlung im Parlament
Das Parlament befasst sich mit dem aktuellen STEP und den Ausbausritten.



THE ALL-NEW i4

GRAN COUPÉ



JETZT DIE MOBILITÄT
DER ZUKUNFT IN
UNSEREM SHOWROOM
ENTDECKEN.

#bornelectric

Bickel Auto AG
Frauenfeld | Weinfelden

thalmann
treuhand
+wirtschafts
prüfung

www.thalmann.ch

Mittendrin statt nur dabei.
Ihre Fachexperten in Weinfelden.
Gewerbe – Firmen – Non-Profit – Öffentliche Verwaltung



Der Thurgau darf nicht abgehängt werden!

Petition: BTS umsetzen – jetzt!

Der Bund stellt die Bodensee-Thurtal-Strasse (BTS) grundlegend in Frage. Das ist ein Affront gegenüber dem Thurgau: Die Bevölkerung hat dem Bau der BTS bereits 2012 mit deutlichen 55 Prozent zugestimmt. Der Kanton hat das Projekt bis zur Ausführungsreife geplant. Es liegt pfannenfertig zur Umsetzung beim Bund. Dieser weigert sich jedoch, die Umsetzung anzugehen und möchte die BTS nicht in das Strategische Entwicklungsprogramm der Nationalstrassen STEP 2030 aufnehmen.

Wir fordern:

Der Bund muss die Umsetzung der Bodensee-Thurtal-Strasse (BTS) sofort an die Hand nehmen!

- Der **motorisierte Verkehr auf der Thurtalachse hat markant zugenommen** – trotz ausgebauten öffentlichen Verkehrs. **Das beeinträchtigt die Lebensqualität der betroffenen Bevölkerung enorm.** Dem stockenden Verkehr zu den Hauptverkehrszeiten und der unglaublichen Lärmbelastung muss endlich entgegengewirkt werden!
- Für den Thurgau und **für drei Viertel der Unternehmen in der Region hat die BTS grosse bis sehr grosse regionalwirtschaftliche Bedeutung.**
- **Betroffene Gemeinden haben die entsprechenden Baugebiete bereits auf den Verlauf der BTS und die entsprechenden Anschlusswerke angepasst.**
- **Eine leistungsfähige Ost-West-Verbindung für den Thurgau – als besonders stark wachsenden Kanton der Schweiz.** Bevölkerungsmässig ist er so gross wie Graubünden und Jura zusammen.
- Die Schweiz braucht **starke Zentren – und starke Peripherien.**

Jetzt lässt uns der Bund links liegen. Das akzeptieren wir nicht!

Der Bund muss die Bodensee-Thurtal-Strasse (BTS) in das STEP 2030 aufnehmen. Bitte unterschreiben Sie diese Petition, die wir Ende April dem Bundesrat und Parlament übergeben werden.

	Name	Vorname	Adresse	PLZ/Ort	Unterschrift
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					
9					
10					

Diese Petition kann elektronisch unterzeichnet werden www.openpetition.eu/bts oder ausgedruckt werden. Bitte senden Sie den Ausdruck oder mailen den Scan bis spätestens 30. April 2022 an folgende Adresse:

Petition «BTS umsetzen - jetzt»
Kontaktadresse FDP TG, Geschäftsstelle,
Bahnhofstrasse 8, 8594 Güttingen, Telefon 071 672 17 20, Mail: BTS2022Petition@fdp-tg.ch



Die Petition wird von folgenden Parteien und Verbänden unterstützt:

FDP, SVP, Die Mitte, EDU, JFTG, JSVP; IHK, TGV, BVTG, ACS, TCS, ASTAG, RPO Oberthurgau, RPO Mittlthurgau

(*Stand 16. Februar 2022)

Petitionskomitee:

Co-Präsidium: Gabriel Macedo; Christian Mader; Paul Rutishauser; Ruedi Zbinden

Hansjörg Brunner; Beat Hirt; Martin Lörtscher; Beda Stähelin; Mathias Tschanen; Marco Vidale

Nationale Parlamentsmitglieder: Ständerätin Brigitte Häberli-Koller; Ständerat Jakob Stark; Nationalrätin Diana Gutjahr;

Nationalrätin Verena Herzog; Nationalrat Christian Lohr; Nationalrat Manuel Strupler

Erweitertes Komitee: Philipp Gemperle; Andreas Opprecht; Martina Pfiffner Müller; Anders Stokholm; Marco Bortoluzzi;

Enrique Castelar; Hermann Hess; Brigitte Kaufmann; Jérôme Müggler; Christian Neuweiler; Andrea Roth; Stephan Tobler;

Thomas Weingart; Marc Widler



Vielen Dank für Ihre Mitarbeit bei dieser äusserst wichtigen Petition.

Bitte diesen Bogen heraustrennen und einsenden an:

Petition «BTS umsetzen – jetzt»

Kontaktadresse FDP TG

Geschäftsstelle

Bahnhofstrasse 8

8594 Güttingen

oder per E-Mail: BTS2022Petition@fdp-tg.ch



Pro Familia: «Es fehlte bisher eine gemeinsame Plattform»

In Anwesenheit von rund 40 Gründungsmitgliedern und BehördenvertreterInnen wurde der Verein Pro Familia Ostschweiz gegründet. Zweck dieser Organisation ist die Förderung der Familienpolitik in der Region Ostschweiz (Thurgau, St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden). Pro Familia Ostschweiz versteht sich als Sprachrohr für Themen, die Familien betreffen.

Der Verein übernimmt die Koordination für familienfreundliche Rahmenbedingungen im privaten, geschäftlichen und politischen Umfeld, initiiert und beteiligt sich an ausgewählten Projekten zur Realisierung der Vereinsziele und vernetzt entsprechende Organisationen.

Lücke geschlossen

Auch wenn im Bereich Familienpolitik bereits verschiedenste Organisationen erfolgreich aktiv sind, fehlte in der Ostschweiz bisher eine gemeinsame Plattform und eine Koordinationsstelle für Familienbelange. Der Verein Pro Familia Ostschweiz schliesst nun diese Lücke. Die Schwerpunkte seiner Aktivitäten im ersten Vereinsjahr liegen in der Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, in der Bekanntmachung des Vereins und im Aufbau der Informationskanäle, in der Vernetzung von bestehenden Organisationen sowie im Aufzeigen und Mitgestalten aktueller familienpolitischer Herausforderungen.

Repräsentativer, erfahrener Vorstand

Ein erfahrener, breit zusammengesetzter Vorstand setzt sich für die Ziele des Vereins ein. Als erste Präsidentin amtiert Christine Egger-Schöb aus Eggersriet. Als Unternehmerin und Mutter weiss sie aus eigener Erfahrung um die Bedeutung von Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Auch die weiteren Mitglieder des Vorstands bringen wichtige und



Der Vorstand von Pro Familia Ostschweiz (v.l.n.r.): Barbara Gysi, Katharina Bünter, Domenica Tischhauser, Christine Egger-Schöb, Michael Götte, Annette K. Nimzik

langjährige Erfahrungen aus Politik, Wirtschaft und sozialen Organisationen ein. Es sind dies:

- Kathrin Bünter, Kindergärtnerin / Erwachsenenbildnerin FH, KR Thurgau, Gerlikon
- Michael Götte, Leiter kantonale Politik IHK Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell, Gemeindepräsident Tübach, KR St.Gallen, Tübach
- Barbara Gysi, dipl. Sozialpädagogin, Nationalrätin Kanton St.Gallen, Wil
- Annette Nimzik, Präsidentin Frauenzentrale St. Gallen, St. Gallen
- Domenica Tischhauser, Unternehmerin, Teufen

Behördliche Unterstützung gesichert

Im Rahmen der Gründungsversammlung fand auch ein Round Table von BehördenvertreterInnen zum Thema

«kantonale Familienpolitik» statt. Dabei zeigte sich, dass Pro Familia Ostschweiz auf die Unterstützung der vier Kantone im Vereinsgebiet zählen darf. Prof. Dr. Andreas Hack, Direktor Institut für Organisation und Personal, Universität Bern, zeigte in seinem Festreferat mit dem Titel «Jenseits flexibler Arbeitszeitmodelle: Wie die Persönlichkeit Konflikte zwischen Beruf und Familie beeinflusst» auf, dass für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Zukunft verstärkt die individuellen Unterschiede in der Persönlichkeit der Mitarbeitenden berücksichtigt werden müssen.

Mehr zu Pro Familia Ostschweiz:



IHK fasst Parolen für den Mai – Schengen-Abkommen sichern

Für die Abstimmungen vom 15. Mai 2022 fasste die Industrie- und Handelskammer Thurgau ihre Parolen. Sie setzt sich mit einem Ja zum Frontex für den Fortbestand des Schengen-Assoziierungsabkommens ein und unterstützt das Referendum zur «Lex Netflix» mit einem Nein zur Vorlage.



Von Patrick Scheiwiller

Das Frontex-Referendumskomitee wehrt sich gegen die Entscheidung zur Erhöhung des jährlichen Schweizer Beitrags an Frontex von 14 auf 61 Mio. Franken.

Diese beschloss das Parlament in der vergangenen Herbstsession. Seit 2016 rüstet die EU infolge der Flüchtlingskrise ihre Grenz- und Küstenwache Frontex mit mehr Personal und Ausrüstung aus. Frontex sorgt nicht nur für Grenzschutz

und Küstenwache, sondern bekämpft auch die organisierte Kriminalität und unterstützt die Rechtsdurchsetzung bei Rückführungsaktionen. Davon profitiert nicht nur die europäische, sondern auch die Schweizer Sicherheit, indem krimi-

nelle Personen gar nicht erst in die Schweiz gelangen. Zudem erhält die Schweiz einen Teil der Ausgaben wieder zurück, da auch Flughäfen mit internationalem Flugverkehr als Aussengrenzen gelten und Fondsgelder erhalten können.

Ein Nein bedeutet ein Ja zur drohenden Guillotine

Am Beitrag dieses Ausbaus der europäischen Sicherheit ist die Schweiz als Schengen-Mitglied auch verpflichtet. Falls die Schweiz die Frontex-Weiterentwicklung nicht übernimmt, tritt das Schengen-Assoziierungsabkommen für das Land gemäss Artikel 7 Absatz 4 des Vertrags drei Monate nach einer 90-tägigen Frist automatisch ausser Kraft. In der 90-tägigen Frist müssten EU-Kommission sowie alle EU-Mitgliedstaaten der Schweiz ihre Nichtübernahme durchgehen lassen – und dies einstimmig. Die Schengen-Teilnahme der Schweiz ist jedoch für die Sicherheit und die Wirtschaft sehr wichtig und nicht zu riskieren.

Die Schweizer Sicherheitsbehörden erhalten durch direkten Zugang zum Schengener Informationssystem (SIS II) und Visa-Informationssystem (VIS) zentrale Fahndungsinstrumente, wobei ersteres ihnen jährlich über 20000 Fahndungstreffer ermöglicht und zweites Visumsmissbräuche verhindert. Des Weiteren wird bei Wegfall des Schengen-Assoziierungsabkommens auch das Dublin-Assoziierungsabkommen gemäss dessen Artikel 14 Absatz 2 hinfällig. Und ohne Dublin würde die Schweiz zum Erstasyland, sprich jede in einem Dublin-Staat abgelehnte Person könnte nochmals in der Schweiz ein Asylgesuch stellen. Ferner würden wir auch den Zugriff auf die Eurodac-Datenbank verlieren, was die zentrale EU-Fingerabdruckdatenbank in Asylangelegenheiten ist.

Schengen-Abkommen für die Wirtschaft unerlässlich

Das Schengen-Abkommen ist jedoch nicht nur für die Sicherheit von grosser Bedeutung, sondern auch für die Schweizer Wirtschaft. Es ermöglicht die freie Mobilität von Personen zwischen Mitgliedsstaaten, was für die Schweiz im Jahr 2015 unkomplizierte Grenzübertritte von täglich über 2,1 Mio. Personen

in 1,1 Mio. Fahrzeugen sicherstellte. Insbesondere der Tourismus und das anschliessende Gewerbe profitieren davon stark. Auch für Arbeitnehmende ist der freie Personenverkehr wichtig. So pendeln drei Prozent aller in der Ostschweiz Erwerbstätigen aus dem Ausland in Ostschweizer Unternehmen, national gar 5,7 Prozent. Gerade im Thurgau als Grenzregion wird die Quote über dem Ostschweizer Schnitt liegen.

Protektionistische Regulierung

Das Referendum gegen die Änderung des Bundesgesetzes über Filmproduktion und Filmkultur (Filmgesetz FiG), auch bekannt als «Lex Netflix», wurde zur Verhinderung der Anwendung von Regulierungen für Schweizer Fernsehsender auf Online-Streamingdienste ergriffen. So beschloss das Parlament in der vergangenen Herbstsession, Online-Streamingdiensten mit Filmangebot ebenfalls erstens eine Investitionspflicht von vier Prozent des in der Schweiz erwirtschafteten Umsatzes in das Schweizer Filmschaffen sowie zweitens eine Verpflichtung zu einem

Anteil von 30 Prozent in Europa produzierten Filmen aufzuerlegen. Alternativ zur Investitionspflicht muss eine Ersatzgabe geleistet werden. Somit soll die Schweizer Film- und Serienproduktion mit jährlich schätzungsweise 18 Mio. Franken zusätzlich gefördert werden.

Potenzielle Preiserhöhungen und Quoten-Trickserei

Die zusätzlichen Kosten für die Online-Streamingdienste durch die Investitionspflicht könnten von diesen einfach auf die Kunden abgewälzt werden. Folglich hätte der Konsument und die Konsumentin schlussendlich einfach Zwangsgebühren des Staats zu tragen. Weiter ist zu deren Ungunsten auch denkbar, dass, statt in europäische Produktionen zu investieren, einfach ausereuropäische Inhalte heruntergefahren werden, um die Quotenregelung zu erfüllen. Abschliessend ist festzuhalten, dass Unternehmen nicht immer mehr Zwangsabgaben und Quoten auflegt, sondern diese besser von solchen befreit werden sollten.



«Das Ringen um gute Lösungen übt einen grossen Reiz auf mich aus»

Vor einem Jahr wurde Kristiane Vietze zur Vizepräsidentin unserer Kammer gewählt. Das alleine wäre Grund genug für ein IHK-Porträt. Jedoch sind es viel mehr der persönliche Werdegang, das berufliche Engagement oder der Einsatz für eine liberale Politik, die zeigen, was die Unternehmerin und Politikerin bewegt und interessiert.

Von Jérôme Müggler

Auf die Frage, wer sie sei, kommt die Antwort: «Kris Vietze – unkompliziert, fröhlich, neugierig, gesellig. Ich schaue, dass immer etwas läuft und ich bin eine Teamspielerin.» Als Beobachter und Gesprächspartner kann man dies durchaus bestätigen. Die Neugier und unkomplizierte Art haben nicht zuletzt dazu geführt, dass Kristiane Vietze, meist »Kris« genannt, in verschiedenen Institutionen und Engagements zugunsten des Kantons anzutreffen ist. Bei der Industrie- und Handelskammer ist sie seit 2021 im vierköpfigen Präsidium und lenkt so die Geschicke des Thurgauer Wirtschaftsverbands aktiv mit. Beruflich wirkt Kris Vietze in der Baumer Group mit Sitz in Frauenfeld, die von ihrem Mann Oliver Vietze geleitet wird. Im Grossen Rat engagiert sie sich als Mitglied der FDP seit 2012 für den Wohn- und Arbeitsort Thurgau. Daneben nimmt sie Einsitz in der wichtigen Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission des Thurgauer Parlaments. Sozial setzt sich Kris Vietze für die Kartause Ittingen sowie die Institution Schloss Herdern ein. Gesellschaftlich bringt sie sich im Think Tank Thurgau und bei der Kanti Frauenfeld ein.

Praxiserfahrung in Wirtschaftsprüfung
Nach der Kantonsschule in Frauenfeld führte das Studium der Volkswirt-



schafts- sowie der Betriebswirtschaftslehre Kris Vietze nach Zürich an die Universität. «Der Entscheid für die Studienrichtung hing für mich damit zusammen, dass Wirtschaft immer mit Menschen zu tun hat», erklärt Vietze. «Die Studienzeit habe ich als sehr span-

nend und anspruchsvoll in Erinnerung.» Neben Vorlesungen und Prüfungen tanzten Kris und Oliver Vietze erfolgreich an Rock'n'Roll-Akrobatik-Wettbewerben mit. Ein Praktikum in Hamburg hatte dazu beigetragen, dass Kris Vietze nach dem Studium den Weg als Wirt-

schaftsprüferin bei Price Waterhouse Coopers (PwC) einschlug. «Ein wesentlicher Antrieb für mich war die Möglichkeit, in viele verschiedene Unternehmen hineinzusehen und zu lernen, wie diese funktionieren», so Vietze. Mit dem Fokus auf internationale Handels- und Industrieunternehmen bei PwC entstand so früh ein Bezug zu Themen, die für die späteren beruflichen und politischen Engagements relevant sind.

Andere Kulturen sind spannend

Daneben macht sich das Interesse an interkulturellen Themen und am Reisen im gemeinsamen Gespräch bemerkbar. Vietze erklärt, dass ihr Vater bis heute Pilot sei. Das habe dazu geführt, dass sie schon in jungen Jahren das Glück hatte, um die Welt zu kommen und andere Kulturen kennenzulernen. Mit der Geburt der beiden Kinder wendete sich Kristiane Vietze stärker dem Familienleben zu. «Ich selbst durfte in einer intakten und schönen Familienumgebung aufwachsen. Das wollten wir auch unseren Kindern so mitgeben», schaut Kris Vietze zurück. In dieser Zeit verbrachte die Familie vier Jahre in Dresden, wo Oliver Vietze ein High-Tech-Unternehmen im Bereich der industriellen Bildsensorik aufbaut. Mit dem «Älterwerden» der Kinder stand der berufliche Wiedereinstieg zur Debatte. «Ich denke, es ist wichtig, dass sich Frauen rechtzeitig mit dieser Frage auseinandersetzen, wenn sie beruflich eine Pause einlegen und sich den Wiedereinstieg auch zutrauen», so Vietze. Ihr beruflicher Weg führte wieder in den Bereich der Finanzen bei einer Holdinggesellschaft.

Auch Gegner haben gute Argumente

«In die Politik bin ich eher zufällig gekommen», erinnert sich Kris Vietze. «Es ging damals um die Nachfolge von Richard Nägeli im Kantonsrat.» Das habe inhaltlich und zeitlich gut gepasst. Sie sei auf Anhieb gewählt worden, was nicht selbstverständlich sei. Sie schätze die Vielfältigkeit der Themen und Meinungen sehr. «Die politische Diskussion und das Ringen um gute Lösungen übt einen grossen Reiz auf mich aus», so Vietze. Dabei dürfe man durchaus anerkennen, dass die politische Gegenseite auch gute Argumente habe. Gemäss Aussagen aus der Thurgauer «Classe



politique» gilt Kris Vietze als erfolgreiche Schmiedin von Allianzen, die mehrheitsfähige Lösungen suche und keine Angst davor habe, über den eigenen politischen Tellerrand hinauszuschauen. Bei genauer Betrachtung der politischen Positionen wird der liberale Kompass sowie die umsichtige Beurteilung von gesellschaftlichen Themen sichtbar.

Stimme für Thurgauer Unternehmen

Bei der Baumer Group trägt Kris Vietze den Titel «Sekretär des Verwaltungsrats». Wer dahinter eine Assistenzstelle erwartet, ist jedoch auf dem Holzweg. «In meiner Rolle habe ich tiefen Einblick in unser Familienunternehmen und arbeite immer wieder aktiv in strategischen Projekten mit. In der Rolle des «Jolly Good Fellows» bin ich eine Ansprechperson für das internationale Management und ein Eckpfeiler in der Entwicklung unserer globalen Unternehmenskultur. Zudem begleite ich meinen Mann für unser Familienunternehmen oft bei seinen Ausland-Reisen.» Als Vertreterin der Baumer Group nimmt Kristiane Vietze Einsitz im Vorstand der IHK. «Wir können den Unternehmerinnen und Unternehmern des Kantons eine starke und geeinte Stim-

me geben. Zudem müssen wir uns als Verband dafür einsetzen, dass der Thurgau weiterhin ein attraktiver Ort zum Leben, Arbeiten und Geschäften bleibt», sagt die IHK-Vizepräsidentin.

Einsatz für das Zuhause

Anzutreffen ist Kris Vietze nicht nur im Familienunternehmen und im Grossen Rat. Sie engagiert sich zusätzlich in den erwähnten Institutionen – im Stiftungsrat der Kartause Ittingen, als Präsidentin der Institution Schloss Herdern, für das Thurgauer Wirtschaftsinstitut, im Think Tank Thurgau oder auch als Beirätin der Kantonsschule Frauenfeld. «Das sind alles Engagements, die mir sehr am Herzen liegen. Mit diesen möchte ich einen Beitrag zugunsten meiner Heimat – dem Thurgau – leisten. Auch wenn ich immer gerne mal weg gehe, ist für mich der Kanton unser Zuhause», so Vietze. Angesprochen darauf, was viele Leute wohl nicht über sie wüssten, meint sie: «Ich tanze seit meiner Kindheit bis heute Ballett; ich habe Freude an Abreisskalendern, die ich mir morgens beim Kaffee zu Gemüte führe, und ich mache bei der Initiative «Bike to Work» als Mitglied des Teams der CNC-Werkstatt von Baumer mit.»

Wirtschaft in der Ostschweiz weiter auf Erholungskurs

Die Erholung der Ostschweizer Wirtschaft setzt sich ungeachtet der Omikron-Welle und von Lieferengpässen fort. Die Geschäftslage ist weiterhin in fast allen Branchen gut bis sehr gut. Dabei erweist sich die Ostschweizer Wirtschaft dynamischer als die Gesamtschweiz. Die Unternehmen sind zuversichtlich, dass sich die positive konjunkturelle Entwicklung fortsetzt.

Der Geschäftslageindikator der Kernregion Ostschweiz stabilisierte sich im Januar 2022 auf einem hohen Niveau. «Fast in allen Branchen wird die Geschäftslage von den Unternehmen weiterhin gut bis sehr gut eingeschätzt», sagt Beat Schiffhauer, Finanz- und Konjunktexperte der St.Galler Kantonalbank (SGBK). «Dabei verbesserte sich die Geschäftslage in jenen Branchen, in denen sie ohnehin schon gut war. Umgekehrt trübte sich die Geschäftslage in Branchen ein, in denen sie bereits im Vorquartal unterdurchschnittlich eingeschätzt wurde», ergänzt Alessandro Sgro, Chefökonom der Industrie- und Handelskammer (IHK) St.Gallen-Appenzell. Zu ersterer Gruppe gehörten das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe und die Finanz- und Versicherungsdienstleister. Im Gastgewerbe verschlechterte sich die aktuelle Einschätzung der Unternehmen hingegen.

In der Industrie ist der Bestellungseingang, der Auftragsbestand sowie die Produktion unverändert hoch, was in der Summe zu einer sehr guten Einschätzung der aktuellen Geschäftslage führte. Ein Grossteil der Unternehmen erwartet, dass sich die Erholung im Frühjahr 2022 weiter fortsetzt und – verglichen mit dem vierten Quartal 2021 – sogar an Fahrt gewinnt. Im aktuellen Quartal werden die Unternehmen ihre Produktion nochmals ausweiten. Das



Alessandro Sgro, Chefökonom,
IHK St.Gallen-Appenzell

Tempo der Erholung wird aber nicht mehr an jenes vom Frühjahr 2021 anknüpfen. Ein ähnliches Bild wie in der Industrie zeigt sich im Grosshandel. Hier hat sich die Geschäftslage dank einer gestiegenen Nachfrage und einer verbesserten Ertragslage auf einem sehr hohen Niveau stabilisiert. In den kommenden drei Monaten wird mit einer unverändert hohen oder gar höheren Nachfrage gerechnet. Sehr gut unterwegs sind trotz des Wintereinbruchs auch die Unternehmen im Baubereich. Zudem wird in den kommenden drei Monaten saisonbedingt eine höhere Nachfrage erwartet. Verschlechtert hat sich hingegen die Geschäftslage im Gastgewerbe. «Sowohl freiwillige Verhaltensänderungen als auch verschärfte Restriktionen trugen zu einer reduzierten

Nachfrage bei», erklärt Schiffhauer. Die Geschäftslage im Detailhandel hat sich im letzten Quartal erwartungsgemäss auf einem hohen Niveau stabilisiert. «Trotzdem wirken Sättigungstendenzen und eine verschlechterte Konsumentenstimmung dämpfend», erklärt Sgro.

Mangel an Materialien und Vorprodukten hoch, Preissteigerungen dämpfen

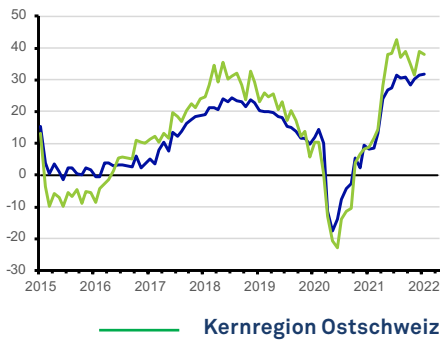
Die Geschäftslage könnte im warenproduzierenden und -vertriebenden Bereich (Industrie, Bau, Detail- und Grosshandel) noch besser ausfallen, kämpften sie nicht mit einem erheblichen Mangel an Materialien und Vorprodukten. In der Region St.Gallen-Appenzell ist dieser verglichen mit der Gesamtschweiz in der Industrie deutlich ausgeprägter. Rund 70 Prozent der Unternehmen sind von einem Mangel an Materialien und Vorprodukten betroffen. Schweizweit sind es 54 Prozent. «Dies ist auch auf die Branchenstruktur in der Region zurückzuführen. Denn insbesondere die MEM- und die pharmazeutisch-chemische Industrie kämpfen mit dieser Erschwernis», erklärt Alessandro Sgro. Erste Anzeichen deuten aber bereits auf eine baldige Verbesserung hin.

Die anhaltend hohe Nachfrage und die Erschwernisse bei den Lieferketten sowie die Knappheit an Vorprodukten resultierten in stark steigenden Einkaufspreisen. «Dieser Trend wird sich in

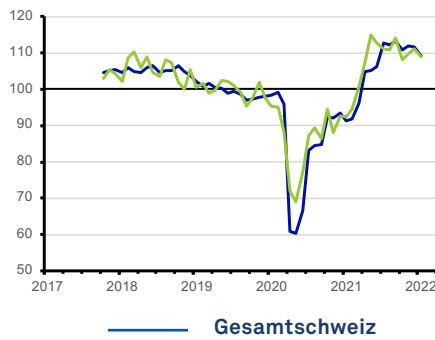
Die wirtschaftliche Erholung setzt sich in der Kernregion Ostschweiz im neuen Jahr fort

Geschäftslageindikator und Stimmungsbarometer haben sich auf hohem Niveau stabilisiert (Ausführungen zu Methodik und Interpretation am Ende des Dokuments).

Geschäftslageindikator



Stimmungsbarometer



Quellen: Konjunkturboard Ostschweiz, KOF ETH Zürich

diesem Quartal fortsetzen», erläutert Schiffhauer. Der Preiserhöhungsdruck bei den Unternehmen bleibt somit vorerst hoch. Die höheren Produktionskosten dürften sich mit etwas Verzögerung auch in den Konsumentenpreisen niederschlagen.

Beschäftigung angemessen bis zu tief, Fach- und Arbeitskräftemangel überdurchschnittlich ausgeprägt

Weitere Entspannung bringt die wirtschaftliche Erholung am Arbeitsmarkt. Der Personalbestand wird in allen Branchen als angemessen bis leicht zu

tief eingeschätzt. «In den nächsten drei Monaten ist insbesondere in der Industrie und dem Grosshandel eine Erhöhung der Beschäftigten möglich», erläutert Schiffhauer. Jedoch bekunden bereits jetzt viele Unternehmen Mühe, qualifiziertes Personal zu rekrutieren. Noch nie war der Anteil der Unternehmen, die einen Mangel an Arbeitskräften beklagten, so hoch. In der Region St.Gallen-Appenzell sind 30 Prozent der befragten Industriebetriebe von einem Arbeitskräftemangel betroffen. Im Baugewerbe sind es gar über 40 Prozent der Unternehmen und im Grosshandel sind es über 25 Prozent. «Auffallend dabei ist, dass sowohl der Mangel an qualifiziertem als auch unqualifiziertem Personal stark zugenommen hat», erklärt Sgro abschliessend.

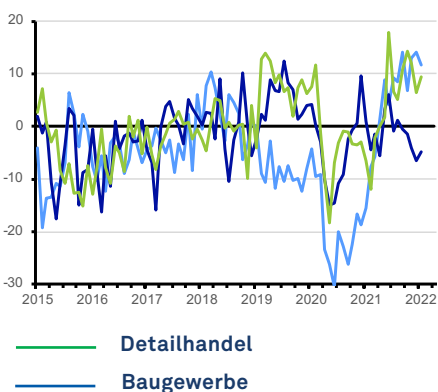
* Die Unternehmen des Detailhandels, des Baugewerbes und verarbeitenden Gewerbes werden monatlich befragt, wie sich die **Zahl der Beschäftigten in den nächsten drei Monaten** entwickeln wird. Die befragten Unternehmen können die Frage mit «steigen», «gleichbleiben» oder «sinken» beantworten. Der Saldowert der gegenwärtigen Einschätzung zur Beschäftigungsentwicklung in den nächsten drei Monaten entspricht der Differenz der Prozentanteile der Antworten «steigen» und «sinken». Ein Wert über Null deutet darauf hin, dass die Zahl der Beschäftigten in den nächsten drei Monaten eher steigen wird, während ein Wert unter Null eher einen Abbau der Zahl der Beschäftigten signalisiert.

Arbeitskräftemangel akzentuiert sich*

Die Unternehmen in der Region möchten den Personalbestand tendenziell ausbauen. Die Rekrutierung von Personal bleibt jedoch schwierig.

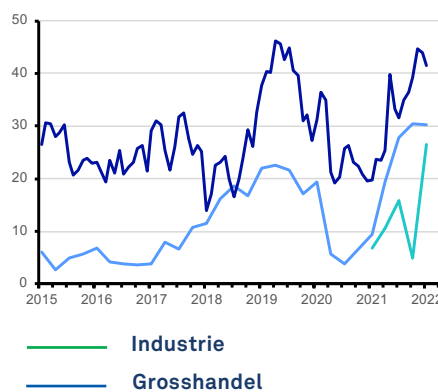
Erwartete Entwicklung bei der Zahl der Beschäftigten in den nächsten drei Monaten

(Detailhandel, Baugewerbe und Industrie in der Region St.Gallen-Appenzell, Saldo in %, saisonbereinigt)



Anteil der Unternehmen, die von einem Arbeitskräftemangel betroffen sind

(Baugewerbe, Industrie und Grosshandel in der Region St.Gallen-Appenzell, Anteil in %, saisonbereinigt)



Quellen: Konjunkturboard Ostschweiz, KOF ETH Zürich, Staatssekretariat für Wirtschaft

Das Konjunkturboard Ostschweiz beurteilt quartalsweise die konjunkturelle Entwicklung der Ostschweizer Wirtschaft in den Branchen Industrie, Baugewerbe, Detailhandel, Grosshandel, Gastgewerbe, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie die übrigen Dienstleistungen.

Mehr Informationen zum Konjunkturboard Ostschweiz



Abschluss der Aktienrechtsrevision per 1. Januar 2023

Nachdem die Aktienrechtsrevision bereits partiell durch wenige Neuregelungen im Jahr 2021 in Kraft getreten ist, werden ab dem 1. Januar 2023 zahlreiche weitere Änderungen Geltung erlangen. Damit wird die grosse Aktienrechtsrevision nach langem abgeschlossen. Die Neuerungen bieten Schweizer Unternehmen vor allem flexiblere Gründungs- und Kapitalvorschriften.

Von Martina Wüthrich

Gesellschaftskapital in einer Fremdwährung

Neu muss das Gesellschaftskapital nicht mehr zwingend in Schweizer Franken liberiert werden, dies kann auch in einer für die Geschäftstätigkeit der Gesellschaft wesentlichen ausländischen Währung (jedoch beschränkt auf GBP, EUR, USD oder Yen JPY) erfolgen. Folge daraus ist, dass die gesamte Rechnungslegung in der gewählten Währung zu erfolgen hat. Auch bestehende Gesellschaften können durch Beschluss der Generalversammlung zu Beginn eines Geschäftsjahrs die Währung ändern. Zur Bemessung der Steuern wird nach wie vor eine Umrechnung in CHF nötig sein, wobei für die Gewinnsteuer der durchschnittliche Devisenkurs der Steuerperiode und für die Kapitalsteuer der Devisenkurs am Ende der Steuerperiode massgebend sein wird.

Aktiennennwert

Der Nennwert musste bisher mindestens einen Rappen betragen – neu wird lediglich ein Wert, der grösser als Null ist, verlangt.

Vereinfachungen bei Kapitalveränderungen

Sowohl für Kapitalherabsetzungen als auch für Kapitalerhöhungen bringt die Revision Erleichterungen und Beschleunigungen mit.



Bei der ordentlichen Kapitalherabsetzung muss z.B. nur noch ein Schuldenruf (anstatt drei) im SHAB publiziert werden. Zudem wird die Frist, in welcher die Gläubiger die Sicherstellung ihrer Forderungen verlangen können, von 60 auf 30 Tage gekürzt. Bei der ordentlichen Kapitalerhöhung hat der Verwaltungsrat neu mit sechs (anstatt drei) Monaten etwas länger Zeit für die Umsetzung. Zudem wird neu für die Fristwahrung auf die korrekte Anmeldung beim Handelsregister und nicht mehr auf die Eintragung der Kapitalerhöhung im Handelsregister (auf welche

die Gesellschaften keinen Einfluss haben) abgestellt.

Kapitalband

Neu eingeführt wird zudem das Institut des «Kapitalbands», welches Gesellschaften erlaubt, ihr Aktienkapital während einer Dauer von fünf Jahren zu verändern. Erforderlich ist dafür ein Beschluss der Generalversammlung und die Festlegung einer definierten Bandbreite in den Statuten, wobei das im Handelsregister eingetragene Aktienkapital maximal um die Hälfte über- bzw. unterschritten werden darf und

immer mindestens CHF 100 000 betragen muss. Die Umsetzung erfolgt dann durch den Verwaltungsrat. Mit dem Kapitalband wird die bisherige «genehmigte Kapitalerhöhung» ersetzt, wobei neu quasi eine genehmigte Kapitalerhöhung oder aber eine genehmigte Kapitalherabsetzung möglich sein werden. Zu beachten ist, dass Kapitalherabsetzungen unter dem Titel Kapitalband nur erlaubt sind, wenn die Gesellschaft eine (eingeschränkte oder ordentliche) Revision durchführt.

Zwischendividenden

Das neue Aktienrecht erlaubt es der Generalversammlung ausdrücklich, die Ausschüttung von Zwischendividenden gestützt auf einen Zwischenabschluss zu beschliessen. Der Zwischenabschluss muss von der Revisionsstelle geprüft werden, sofern die Gesellschaft kein Opting-Out beschlossen hat oder sämtliche Aktionäre der Ausrichtung der Zwischendividende zustimmen und die Forderungen der Gläubiger durch das Ausschütten der Zwischendividende nicht gefährdet sind.

Schiedsklauseln

Neu dürfen die Statuten Schiedsgerichtsklauseln für gesellschaftsrechtliche Streitigkeiten vorsehen. Solche statutarischen Schiedsklauseln sind sowohl für die Gesellschaft, deren Organe als auch für die Aktionäre bindend.

Virtuelle Generalversammlung

Die Möglichkeit der Abhaltung von virtuellen Generalversammlungen wurde bereits mit den Covid-19-Verordnungen eingeführt, was nun auch im neuen Aktienrecht so vorgesehen ist. Die Covid-19-Verordnungen wurden zudem bis zum Inkrafttreten des neuen Aktienrechts verlängert, was Gesellschaften ermöglicht, ihre Generalversammlung auch im Jahr 2022 virtuell durchzuführen.

Weitere Neuerungen bezüglich Generalversammlungen betreffen zudem den elektronischen Versand von Einladungen inkl. Geschäftsbericht, die Fassung von Beschlüssen auf dem Zirkularweg (dies galt bisher nur für Verwaltungsratsbeschlüsse), die Tagung an mehreren Tagungsorten oder sogar im Ausland sowie die Ausübung von Aktionärsrech-



Rechtsanwältin Martina Wüthrich ist bei der Muri Partner Rechtsanwälte AG tätig.

ten auf elektronischem Weg. Der Verwaltungsrat ist dafür verantwortlich, dass bei der Verwendung elektronischer Mittel die Identität der Teilnehmer feststeht, die Voten in der Versammlung unmittelbar übertragen werden, keine Abstimmungsergebnisse verfälscht werden und dass jeder Teilnehmer Anträge stellen und sich an der Diskussion beteiligen kann.

Wegfall der Sachübernahmevorschriften

Des Weiteren stellt die (beabsichtigte) Sachübernahme (d.h. die Übernahme von Assets von Beteiligten oder nahestehenden Personen bei der Gründung oder Kapitalerhöhung) neu keinen qualifizierten Tatbestand mehr dar. Dies hat zur Folge, dass die Sachübernahme weder in den Statuten erwähnt noch ein geprüfter Gründerbericht erstellt werden muss und folglich auch keine Publikation im Handelsregister erfolgen muss. Diese Erleichterung ist sehr erfreulich, insbesondere da die bisherigen Sachübernahmevorschriften oftmals auslegungsbedürftig und die Rechtsfolgen bei deren Nichteinhaltung drastisch waren.

Durch die Aktienrechtsrevision erforderliche Statutenanpassungen

Die neuen Gesetzesbestimmungen, von denen Schweizer Unternehmen ab dem

1. Januar 2023 Gebrauch machen dürfen, schaffen Flexibilität. Sie dürften zudem auch für international tätige Unternehmen oder für Unternehmen mit im Ausland ansässigen Verwaltungsräten oder Aktionären interessant sein. Wenn Unternehmen die neu eingeführten Erleichterungen umsetzen wollen (z.B. Löschung von publizierten Sachübernahmen, Schaffung eines Kapitalbands oder die Möglichkeit, die Generalversammlung virtuell abzuhalten), sind teilweise Statutenänderungen nötig. Erforderlich dafür ist ein Beschluss der Generalversammlung inkl. öffentlicher Beurkundung.

Es lohnt sich somit, die Statuten im Hinblick auf das Inkrafttreten der neuen Bestimmungen auf Gesetzeskonformität zu überprüfen und allfällig gewünschte Modernisierungen einzuführen. Möglich ist es zudem auch, eine Statutenänderung noch 2022 vor Inkrafttreten der Änderungen zu beschliessen, dies unter der aufschiebenden Bedingung, dass das neue Aktienrecht in Kraft tritt. Sofern Statuten und Reglemente nach neuem Aktienrecht nicht mehr gesetzeskonform sind, müssen diese zudem innerhalb einer Frist von zwei Jahren, also bis Ende 2024, angepasst werden.

RECHTSAUSKÜNFTE

Die IHK Thurgau bietet ihren Mitgliedern rechtliche Erstauskünfte an. Sie arbeitet mit der Kanzlei Muri Partner Rechtsanwälte AG in Weinfelden zusammen.

Anfragen sind zu richten an Martina Wüthrich, lic. iur., LL.M., Rechtsanwältin

Muri Partner Rechtsanwälte AG
Schmidstrasse 9, 8570 Weinfelden
martina.wuethrich@muri-anwaelte.ch

www.muri-anwaelte.ch

Tel. +41 (0) 71 622 00 22

Die Mitglieder der IHK erhalten dort eine Erstbeurteilung ihrer rechtlichen Fragen.

START award – Auszeichnung der innovativsten Thurgauer Startups

Über 20 Thurgauer Startups haben sich für den innovativen Jungunternehmerpreis START award beworben. Drei Startups konnten die Jury überzeugen und stehen nun im Finale. Dieses findet am 28. April 2022 an der Generalversammlung der IHK statt. Nebst der Verleihung wird es eine spannende Tischmesse geben, bei welcher sich die Top 10 Startups präsentieren.



Chiaro Tomaselli / Businesscard Plus



Fabian Bächli / HAAG Brass



Esther Blaser / PLOUP Kinderteller

Von Fränzi Bachmann

Der START award wird alle zwei Jahre an ein innovatives Jungunternehmen im Kanton Thurgau verliehen. Dieses Jahr könnten die drei Finalisten nicht unterschiedlicher sein. Im Finale befindet sich eine digitale Visitenkarte, ein spezieller Kinderteller sowie ein Mundstück für Trompeten und Posaunen. In Kurzinterviews stellen sich die drei Finalisten vor und erzählen über ihre Geschäfts-

idee, Herausforderungen aber auch ihre Motivation und Erfolge.

Businesscard Plus

Chiaro ist 25 Jahre alt und wohnt in Weinfelden. Er liebt leckeres Essen, guten Wein und gesellige Gespräche. Vor einem Jahr hat sich der Weinliebhaber selbstständig gemacht. Sein Startup mit dem Namen Businesscard-Plus hat aber nichts mit Essen oder Wein zu tun, sondern mit Visitenkarten. «Wir befin-

den uns im Zeitalter der Digitalisierung, da wirkt eine klassische Visitenkarte schon fast altmodisch. Die Lösung: eine digitale Visitenkarte», sagt Chiaro Tomaselli, Gründer von Businesscard-Plus.

Chiaro, wie genau funktioniert die digitale Visitenkarte?

Die Businesscard-Plus wird «verteilt», indem sie an ein beliebiges Smartphone gehalten wird. Mit nur einem Klick kön-

nen die Informationen der Visitenkarte mühelos abgespeichert werden – ganz ohne App und sekundenschnell. Dies funktioniert durch den NFC-Chip, welcher sich in der Visitenkarte befindet. So wird aus hunderten Karten eine.

Selbstständig zu sein ist nicht immer einfach, was waren deine grössten Herausforderungen?

Mit der ersten Unternehmung sammelt man die ersten Erfahrungen, anfangs war somit alles herausfordernd.

Zurzeit fehlt noch ein Vertriebsnetz, welches für einen konstanten Auftragszugang sorgt. Eine weitere grosse Herausforderung ist die Rekrutierung von Mitarbeitenden. Auch wenn ich bereits mehrere Mitarbeitende beschäftige, welche hervorragende Arbeit leisten, so bin ich dennoch auf der Suche nach Verstärkung.

Nebst vielen Herausforderungen gibt es auch immer wieder Erfolge. Was war dein grösster Erfolg?

Es gab bereits mehrere grössere Bestellungen von bekannten Firmen wie die Mobilbar, Nespresso, FIFA und Raiffeisen. Ein Erfolg ist natürlich auch die Teilnahme am Finale des START awards 2022, welche mir bestätigt, dass mein Startup Anklang findet.

PLOUP Kinderteller

Welche Eltern kennen es nicht? Wenn ein Kind isst, entsteht oft Chaos. Auch Esther Blaser aus Diessenhofen machte diese Erfahrung, jedoch liess sich die innovative Mutter davon nicht beirren und machte sich daran, eine Lösung für dieses Problem zu finden. So gründete sie ihr eigenes Startup «PLOUP Kinderteller». Die Selbstständigkeit stand dabei nicht im Vordergrund, sondern die Realisierung eines praktischen Gegenstands, der den Alltag von vielen Familien erleichtern soll.

Esther, was macht den PLOUP Kinderteller aus?

Der Kinderteller ermöglicht mit seinen integrierten Formen, das Essen im Teller leichter und erfolgreich auf den Löffel aufzuladen. Die Anordnung im Teller hilft auch dem Kleinkind, das motorisch noch ungeschickter ist. Der Teller ist auf einer Unterlage mit einem Bajonettver-

schluss fixiert, um ein Umwerfen oder Wegstossen zu verhindern.

Was waren deine grössten Herausforderungen?

Eine grosse Herausforderung war es, einen Entwickler zu finden, der nicht nur meine Idee umsetzt, sondern auch die Begeisterung für das Produkt mitbringt. Ebenfalls muss ich einen finanziellen Engpass überwinden, welcher aufgrund meiner krankheitsbedingten Ausfalls entstand.

Nebst vielen Herausforderungen gibt es auch immer wieder Erfolge. Was war dein grösster Erfolg?

Die Logistikfrage für den Vertrieb an EU Besteller ist gelöst und ich bekomme laufend positive Rückmeldung von allen, welche den PLOUP bisher kennenlernen durften. Sie sind begeistert und sehen sehr grosses Potenzial dahinter.

HAAG Brass

Fabian Bächli liebt das Handwerk und die Musik. Er ist Schweizer Meister im Bau von Metallblasinstrumenten. Der Musikliebhaber möchte mit seiner Erfindung eines neuen Ventils für Blasinstrumente den Markt aufmischen. Das Ventil wird mit neuesten Technologien gebaut und soll leichter und robuster sein als die anderen auf dem Markt.

Fabian, erzähl mir etwas über dein Startup?

Mein Startup ist etwas speziell, da es die Firma bereits gab, jedoch in einer anderen Form. Der Instrumentenbau war nur ein Teil der Firma. Ich möchte jedoch mit meinem Startup ausschliesslich neue Instrumente bauen, diese weiterentwickeln und zu den besten der Welt machen.

Was waren deine grössten Herausforderungen?

Seit rund einem Jahr sind die Lieferengpässe in aller Munde, dass es auch mich treffen würde, habe ich nicht für möglich gehalten. Doch trotz früherem Bestellen musste ich lange auf Material warten und konnte nicht arbeiten. Das grösste Problem dabei ist, dass mein finanzielles Polster nicht so gross ist, dass ich einfach einen Monat lang keine Bestellungen ausführen kann.

Nebst vielen Herausforderungen gibt es auch immer wieder Erfolge. Was war dein grösster Erfolg?

Es gab mehrere grossartige Musiker, welche ein Instrument von mir wollten. Dazu gehört zum Beispiel Andrea Motis oder der Solotrompeter des Simon Bolivarorchesters in Venezuela. Ein grosser Erfolg ist natürlich das neue Ventil, welches ich erfunden habe und mich ins Finale des START award 2022 gebracht hat. Das neue Ventil ist nun in Produktion und ist in der Instrumentenbaubranche eine Neuheit.

START NetzwerkThurgau

Das Startnetzwerk Thurgau bringt JungunternehmerInnen zum Erfolg

Das Startnetzwerk ist ein Verein, welcher von der Thurgauer Kantonalbank, dem Kanton Thurgau, der Industrie- und Handelskammer Thurgau und dem Gewerbeverband Thurgau unterstützt wird. Ihr Ziel ist es, Thurgauer Startups wie Businesscard-Plus, PLOUP Kinderteller sowie Haag Brass mit verschiedenen Angeboten zu unterstützen. Neben den Startgesprächen stehen unterschiedliche Workshops und Webinare, um den Gründern und Gründerinnen Tipps und Tricks auf den Weg zu geben. Aber auch vom Coaching-Programm profitieren Jungunternehmende, da sie von einem erfahrenen Unternehmer in ihrer Startphase begleitet werden.

Du möchtest dich auch selbstständig machen?

Dann melde dich beim Startnetzwerk Thurgau.

E-Mail: info@startnetzwerk.ch
Telefon: +41 71 626 30 97

13.+14. Mai 2022
Steigenberger Konstanz
www.4pi-symposium.com

Klima
Energie
Ökonomie
Bevölkerung

Symposium

H E S S
I N V E S T M E N T



HR, Lohnbuchhaltung und Zeiterfassung in einer Software

Die effiziente Gesamtlösung für das Personalwesen



Human Resources



Lohnbuchhaltung



Spesenmanagement

Ihr Nutzen

Unsere Module im Personalbereich bieten innovative Lösungen für ein effizientes HR-Management. Sie umfassen Rekrutierung, Employee Self Service (ESS/MSS), Personaldossier, Einsatzplanung, Vergütungsmanagement, branchenspezifische Lohnbuchhaltungen sowie die integrierte Erfassung von Arbeitszeit, Absenzen, Spesen und vieles mehr.



Weitere Informationen:
abacus.ch/personal

 **ABACUS**

Klima im Wandel: zuhören – verstehen – handeln!

Am 13. und 14. Mai 2022 findet in Konstanz das 4(PI) Symposium zum Thema «Globale Erwärmung» statt. Der Fokus liegt dabei auf den Ursachen, Folgen und Gefahren. Die Organisatoren streben einen wissenschaftsbasierten und ideologieneutralen Diskurs an und richten sich mit der Veranstaltung an die gesamte Bevölkerung. Initiator Hermann Hess erklärt im Interview seine Motivation für diesen Event.

Herr Hess, Sie waren ein Gegner der CO₂-Vorlage und haben nun den Verein climatework.ch gegründet, der sich für den Klimaschutz engagiert. Woher der Sinneswandel?

Die CO₂-Vorlage war weder breit abgestützt noch wirtschaftsverträglich. Deshalb scheiterte sie auch. Dennoch müssen wir dem Klimawandel etwas entgegensetzen. Gefragt sind Massnahmen, die landes- und weltweit Sinn machen und akzeptiert werden.

Das soll über wissenschaftliche Seminare erfolgen?

Ja, wir haben bewusst die Besten der Besten aus der Wissenschaft nach Konstanz und nach Romanshorn eingeladen. Sie werden die drängendsten Probleme und deren Dimension darlegen sowie gangbare Lösungen skizzieren. Die Wissenschaftler haben den Auftrag, alles in einfachen Worten zu präsentieren. Unternehmerinnen und Politiker sollen so die richtigen Weichenstellungen vornehmen können.

Sie glauben, dass eine Änderung unseres Alltagsverhaltens helfen würde?

Alles hilft, was in die richtige Richtung geht. Ich investiere als Unternehmer seit über 25 Jahren in CO₂-freie bzw. -neutrale Heizungen unserer Gebäude. Zudem produzieren wir neuerdings Strom für den Eigenverbrauch zur Kühlung unseres EKZ.



Hermann Hess, Amriswil, Unternehmer / alt NR.

Glauben Sie, dass der Funke von den Wissenschaftlern überspringt?

Davon gehe ich aus. Zudem weiss ich, dass immer mehr Unternehmer ihren Beitrag leisten wollen. Dies gilt auch für viele Private.

Wer soll denn zu diesen Veranstaltungen kommen?

Interessierte aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft wie auch Studierende. Wir müssen, so Professor Gerd Ganteför, an allen verfügbaren Schrauben

und Schraubchen drehen. Deshalb lade ich alle ein, an den Seminaren oder später auf YouTube teilzunehmen, der Schweizer Nobelpreisträgerin, dem Top-Ökonomen aus München sowie allen Expertinnen und Experten gut zuzuhören, darüber nachzudenken und die Ergebnisse in den Alltag einfließen zu lassen. Der Staat kann zwar einiges bewirken, aber die Dimension des Themas erfordert von allen ein gemeinsames und auch privates Wirken.

Anmeldung: www.4pi-symposium.com



Ausblick Exportseminare

Die IHK Thurgau bietet verschiedene Seminare zu Exportthemen an. Die praxisorientierten Schulungen bieten sowohl für Einsteiger als auch für Erfahrene die Gelegenheit, ihr Wissen zu vertiefen. Gleichzeitig kann das persönliche Netzwerk gestärkt und ausgebaut werden.

MWST beim grenzüberschreitenden Warenverkehr in der EU

Mittwoch, 11. Mai 2022

Möchten Sie die Grundlagen einer rechtskonformen Importabwicklung kennenlernen? Oder möchten Sie mehr über Importabgaben und Zollansätze erfahren? In unserem Seminar zur Importabwicklung wird Ihnen dies sowie die Zusammenhänge zwischen der Veranlagungsverfügung und dem präferenziellen Warenursprung vermittelt.

Importabwicklung

Mittwoch, 14. September 2022

Möchten Sie die Grundlagen einer rechtskonformen Importabwicklung kennenlernen? Oder möchten Sie mehr über Importabgaben und Zollansätze erfahren? In unserem Seminar zur Importabwicklung wird Ihnen dies sowie die Zusammenhänge zwischen der Veranlagungsverfügung und dem präferenziellen Warenursprung vermittelt.

Exportabwicklung

Dienstag, 20. September 2022

Sie sind neu in der Exportadministration oder Versandabteilung tätig und möchten Ihr Wissen im Bereich der länderspezifischen Formulkombinationen festigen? Dann ist unser Seminar zur Exportabwicklung die Lösung für Sie! Sie erhalten Einblick in die unterschiedlichen Zoll- und Exporthandelsdokumente, erfahren deren Bedeutung und erlernen die korrekte Ausstellung.

Exportkontrolle

Dienstag, 29. November 2022

Kennen Sie schon die Grundlagen einer rechtskonformen Exportkontrolle? In unserem Seminar lernen Sie die Kontrollmöglichkeiten und die Zusammenhänge mit der Deklaration «bewilligungsfrei» im e-dec Export kennen. Durch die Schulung sind Sie in der Lage, die Exportkontrolle korrekt in den internen Prozess einzugliedern.

JETZT ONLINE ANMELDEN!

**AGENDA
ONLINE EINSEHEN!**



bit.ly/agenda

IHK Industrie- und
Handelskammer
Thurgau

Schmidstrasse 9 | Postfach 396 | 8570 Weinfelden

T +41 71 626 30 98

veranstaltungen@ihk-thurgau.ch | www.ihk-thurgau.ch

Spannende Anlässe bis August 2022

Auch dieses Jahr bietet die IHK Thurgau in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern spannende Anlässe, an welchen nicht nur relevante Themen im Fokus stehen, sondern auch der persönliche Austausch. Tragen Sie sich die Termine schon heute in Ihrer Agenda ein!

April

08
April

Metropolitanraum Bodensee | Forum Erreichbarkeit
Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs

28
April

Generalversammlung IHK Thurgau
Dreispitz Sport- und Kulturzentrum,
8280 Kreuzlingen

Mai

13
Mai

4pi-symposium | Klima, Energie, Ökonomie, Bevölkerung
Steigenberger Inselhotel, Konstanz

18
Mai

EcoOst St.Gallen Symposium 2022
Lokremise, 9000 St.Gallen

20
Mai

vrus – Ostschweizer Verwaltungsrats Tagung
9323 Steinach

Juni

08
Juni

Preisverleihung «Thurgauer Apfel» 2022
Bernina International AG, Seestrasse 161,
8266 Steckborn

16
Juni

Thurgauer Technologietag
Adec Solutions GmbH, 9320 Arbon

August

19
August

Global T 2022
Wolfsberg UBS Center for Education
and Dialogue, 8272 Ermatingen

24
August

EcoOst Arena
Autobau Erlebniswelt, 8590 Romanshorn

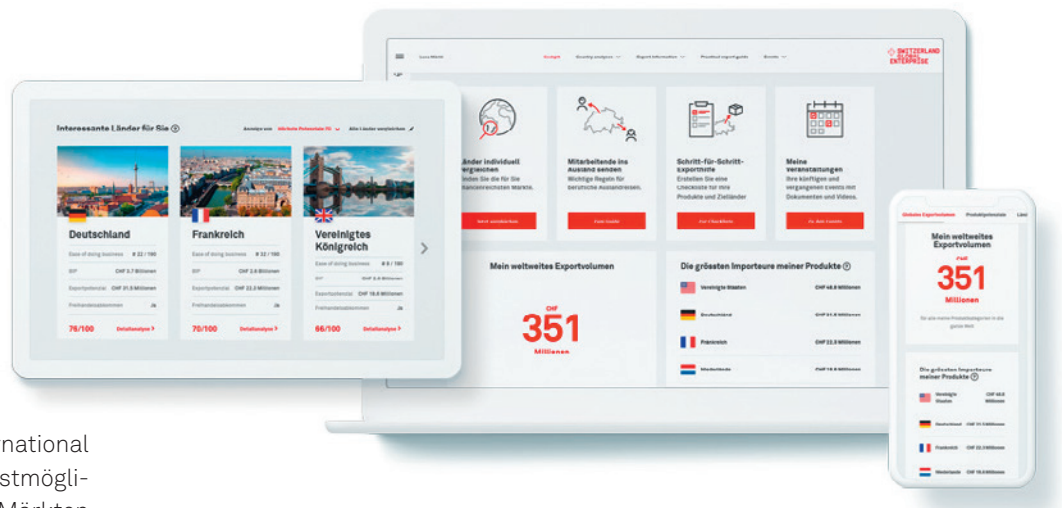
Die persönliche Online-Anleitung fürs eigene Exportgeschäft

Die Digitalisierung bringt neben neuen Herausforderungen vor allem grosse Chancen für international tätige Schweizer KMU. Switzerland Global Enterprise, die offizielle Exportförderorganisation, stellt eine hohe Nachfrage nach digitalen Services fest und passt das Angebot in der Exportförderung laufend an. Ein Beispiel ist das GoGlobal Cockpit, eine persönliche Online-Anleitung fürs eigene Exportgeschäft.

Das internationale Geschäft wird zweifellos immer komplexer: Unterbrüche in den Lieferketten, geopolitische Konflikte oder der erschwerte Zugang zum EU-Markt stellen Unternehmen vor Herausforderungen. Gleichzeitig hat die Schweizer Aussenwirtschaft nach wie vor eine enorme Bedeutung für den hohen Wohlstand in unserem Land. Es liegt folglich auf der Hand, dass international tätige Schweizer KMU den bestmöglichen Zugang zu ausländischen Märkten brauchen. Gerade KMU müssen unkompliziert neue Geschäftsmöglichkeiten im Ausland erkennen und nutzen können – und administrative Hürden wie zum Beispiel die Zollabfertigung dürfen dabei keine Hürden darstellen. Genau hierin sieht S-GE eine wichtige Aufgabe in der Exportförderung: Schweizer KMU sollen mit unkomplizierten und auf ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnittenen Services unterstützt werden.

GoGlobal Cockpit: Unkompliziert und rund um die Uhr

In der Digitalisierung liegt dabei enormes Potenzial: Switzerland Global Enterprise hat in den letzten Jahren zusammen mit Partnern verschiedene digitale Formate entwickelt und die online-basierte Exportförderung weiterentwickelt. Ein Beispiel ist die interaktive Online-Plattform



«GoGlobal Cockpit». Das kostenlose Tool ist als eine Art persönliche Anleitung fürs eigene Exportgeschäft zu verstehen und beschafft Unternehmen unter anderem folgende Informationen: Vergleich von Ländermärkten, lokale Rahmenbedingungen wie z.B. Durchschnittslöhne und Regeln für den Einsatz Schweizer Mitarbeiter vor Ort, exporttechnische Hinweise wie Zolltarife und Steuern, Checklisten für Exportmodalitäten. Die Vorteile des digitalen Tools liegen auf der Hand: Schweizer KMU erhalten für ihr Exportgeschäft rund um die Uhr konkrete Unterstützung – im Self-Service, einfach zugänglich und leicht verständlich. Switzerland Global Enterprise hat das «GoGlobal Cockpit» im April 2020 in Betrieb genommen. Per Ende 2021 zählte die Plattform rund 735 aktive Unterneh-

men – bereits fünf Prozent aller individuellen Dienstleistungen werden heute über das Tool erbracht. Aufgrund der hohen Nachfrage hat Switzerland Global Enterprise das GoGlobal Cockpit im letzten Jahr weiter ausgebaut. Neu können Unternehmen auf über 10000 «Business Opportunities» zugreifen. In der Datenbank können generelle Market Insights zu einzelnen Themen und Ländern, Investitionsprogramme, konkrete Projekte oder Ausschreibungen gesucht werden.

Das GoGlobal Cockpit ist für Unternehmen aus der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein kostenlos und über die Webseite von Switzerland Global Enterprise zugänglich: International expandieren mit Ihrem GoGlobal Cockpit.

Industrie- und Handelskammer Thurgau

JAHRESBERICHT **IHK** 2021



Die Festlichkeiten zum 150-jährigen Jubiläum der IHK Thurgau boten den Gästen wieder einmal die Möglichkeit zum lockeren Austausch.

Die Jubiläumspublikation der IHK Thurgau wirft einen Blick auf die Geschichte des Wirtschaftsverbands von 1870 bis heute.



Neue Themen und Schwerpunkte im zweiten Pandemiejahr

Obwohl die Corona-Pandemie auch das Jahr 2021 gesellschaftlich und wirtschaftlich stark prägte und vieles bremste, kann die Industrie- und Handelskammer in vielen Bereichen auf produktive und spannende zwölf Monate zurückblicken. Neben dem grossen Jubiläum standen der Digital & Innovation Campus, Europa oder die Weiterentwicklung der Geschäftsstelle auf der Agenda.



Von Jérôme Müggler

Die Herausforderungen um Covid-19 haben die Unternehmen im Thurgau sowie die Gesellschaft als Ganzes weiter geprägt. Per 18. Januar galt eine Home-Office-Pflicht, Läden für Güter des nicht-täglichen Bedarfs wurden geschlossen, private Veranstaltungen und Menschenansammlungen wurden weiter eingeschränkt. Im Februar und März folgten

erste kleinere Lockerungsschritte. Per 21. April 2021 konkretisierte der Bundesrat seine Corona-Strategie für die kommenden Monate und definierte hierzu drei Phasen, bis alle impfwilligen Personen geimpft seien und die Massnahmen zum Schutz gegen Covid-19 aufgehoben werden könnten. Aus wirtschaftlicher Perspektive startete 2021 deshalb denkbar schlecht. Insbesondere die Home-Office-Pflicht, unterbro-

chene Lieferketten sowie das Schliessen der oben genannten Bereiche hatten die Rahmenbedingungen negativ beeinflusst. Neben dem Impfen wurde seitens Wirtschaftsverbände dem niederschweligen Testen grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Gerade Unternehmerinnen und Unternehmer waren daran interessiert, dass in ihrer Belegschaft Ansteckungen verhindert und betroffene Personen rasch isoliert werden konnten.

Am Covid-Zertifikat schieden sich die Geister

Ebenfalls im April liess das Bundesamt für Gesundheit verlauten, dass bis im Sommer ein einheitliches, fälschungssicheres und international anerkanntes COVID-Zertifikat entwickelt werden sollte. Alle geimpften, genesenen sowie zeitnah negativ getesteten Personen erhielten ein solches Zertifikat. Dieses wurde zu einem Hauptstreitpunkt, der im Juni und November 2021 im Rahmen der Abstimmungen von den Gegnern des Gesetzes lauthals vorgetragen wurde. Die IHK Thurgau hatte sich früh für einen – wenn auch zeitlich begrenzten – Einsatz des Zertifikats ausgesprochen. Erlaubte es doch in der damaligen Phase der Pandemie eine gewisse Rückkehr in die «Normalität». So war der Jubiläumsanlass der IHK im August der erste Grossanlass im Thurgau, der mit 3G-Regel und Zertifikat stattfand. Die

rund 300 Gäste durften einen entspannten Abend mit guten Gesprächen, Musik, Essen und Humor erleben. Noch wenige Monate zuvor fand die Generalversammlung unserer Kammer zum zweiten Mal online statt.

Zweite Online-Generalversammlung

Anlässe waren im vergangenen Jahr eher rar gestreut – sowohl bei der IHK wie auch im Allgemeinen. Hervorzuheben ist neben dem grossartigen Jubiläumsanlass auf der Sonnenkönigin sicher auch die zweite Online-Generalversammlung, die aus der Dreispitz-Halle in Kreuzlingen übertragen wurde. Als Referent beleuchtete Prof. Dr. Christoph Frei von der Universität St.Gallen die Rolle des Kleinstaats im internationalen Gefüge – europäisch wie auch global. Dabei strich unter anderem hervor, dass die Interdependenz der Schweiz mit ihren Handelspartnern ein Hauptgrund für den Erfolg des Landes sei. Im Gegenzug sei eine völlige Autonomie wirtschaftlich wie auch politisch eine reine Illusion und mache keinen Sinn. Zum letzten Mal war die IHK Partner des Thurgauer Wirtschaftsforums, das bereits zum 25. Mal stattfand. Ab 2023 wird unsere Kammer zusammen mit dem Gewerbeverband, der UBS und der Stadt Weinfelden einen eigenen Wirtschafts Anlass durchführen, der ausschliesslich auf Unternehmerinnen und Gewerbetreibende abzielt. Der Fokus wird dabei auf Themen liegen, die im Alltag unserer Mitglieder von hoher Relevanz sind oder spannende Anregungen bieten.

Europa bleibt ein Dauerthema

Diese mittlerweile fast traditionell sehr gute Zusammenarbeit mit der IHK St. Gallen-Appenzell trug wiederum Früchte. Gerade die Beziehung der Schweiz zur Europäischen Union blieb 2021 ein sehr wichtiges Thema. Hatte doch der Bundesrat im Mai des vergangenen Jahres eher unerwartet die Verhandlungen über ein Rahmenabkommen zu den Bilateralen Verträgen einseitig beendet. Die beiden Ostschweizer IHKs hatten sich ab 2020 intensiv mit dem Abkommen auseinandergesetzt und sich grundsätzlich für einen institutionellen Rahmen für die Bilateralen Verträge ausgesprochen. Mit einem gemeinsamen Anlass in der Lokremise St.Gallen,



an dem alt Staatssekretär Dr. Jakob Kellenberger und EU-Botschafter in der Schweiz, Petros Mavromichalis, auf der Bühne standen, konnte aufgezeigt werden, in welche Richtung die EU-Diskussion nun weitergehen müsse. Dabei wurde klar, dass es drei Optionen für den Zugang zum europäischen Binnenmarkt gibt: bilaterale Verträge mit institutionellem Rahmen, EWR-Beitritt oder EU-Mitgliedschaft. Im Sinne der internationalen tätigen Unternehmen tut die Schweiz gut daran, hierfür bald eine passende Lösung zu finden.

Digital & Innovation Campus Thurgau nimmt Form an

Als Region, die überdurchschnittlich viele produzierende Unternehmen hat, ist es entscheidend, dass Produkte weiterentwickelt oder neue Lösungen entwickelt werden können. Die IHK Thurgau hat deshalb im vergangenen Jahr viel Energie in das Projekt «Digital & Innovation Campus Thurgau» investiert. Fünf Hauptbereiche zeichnen den Campus Thurgau mit Standort in Kreuzlingen aus: Innovation, angewandte Forschung, Technologie, Bildung und Netzwerk. Mit dem Thurgauer Institut für Digitale Transformation (TIDiT) bringt der Campus akademisches Fachwissen und angewandte Forschung der beiden Konstanzer Hochschulen in den Thurgau. Zudem war die IHK Thurgau vergangenen September an der Gründung des Switzerland Innovation Park Ost in St. Gallen beteiligt, bei dem unsere Kammer auch Aktien gezeichnet hat. Hauptziel des Parks ist es, zusätzliche private Forschungs- und Entwicklungsinvestitionen zu generieren, auf diese Weise die Innovationskraft der Ostschweiz zu

stärken und neue, attraktive und vor allem zukunfts-fähige Arbeitsplätze zu schaffen. Der Thurgauer Campus und Innovation Park Ost streben eine enge Zusammenarbeit an.

Neue Gesichter und Prozesse auf der Geschäftsstelle

Auf der Geschäftsstelle der IHK hat sich im vergangenen Jahr einiges verändert. So hat Petra Schlappritzi die Kammer im Frühsommer verlassen. Die Bereiche Finanzen und Mitarbeiteradministration wurden an OBT ausgelagert. Deren Mitarbeiter hat für die tageweisen Einsätze einen Arbeitsplatz in den IHK-Büros. Neu ist Madeleine Rey zu unserem Team gestossen. Sie betreut die Administration der IHK sowie die Mitgliederthemen und unterstützt den Direktor bei seinen Aufgaben. Gleichzeitig wurde eine Stellvertretung des Exportdiensts über die IHK St.Gallen-Appenzell aufgebaut. Zudem arbeitete Matteo Ferigutti als studentischer Mitarbeiter in einem Teilzeitpensum in den Bereichen Wirtschaftspolitik und als Autor von verschiedenen Texten. Weiter wurde das ERP von einem lokalen Server in die Cloud verschoben. In der Kombination mit einem Dokumenten Management System (DMS) können nun alle Dokumente der IHK revisionssicher in der Cloud abgelegt werden. Die Einführung von digitalen Prozessen in der Kammeradministration wird auch im Jahr 2022 weitergehen. Dazu gehören der Versand von digitalen Rechnungen, das papierlose Erheben der Angaben für die Mitgliederbeiträge oder die Fokussierung auf das Ausstellen von digitalen Exportdokumenten.

Beziehung zur Europäischen Union bleibt eine grosse Baustelle

Die IHK Thurgau setzt sich auf verschiedenen Ebenen für die politischen Interessen ihrer Mitglieder ein. Der Blick zurück auf das vergangene Jahr zeigt, dass das Engagement seine Wirkung entfaltet und konkrete Verbesserungen für die Thurgauer Unternehmen erzielt werden konnten. Ein grosses Fragezeichen bleibt allerdings die künftige Ausgestaltung der Beziehungen zur Europäischen Union, unserem wichtigsten Handelspartner.



Medienkonferenz der breiten Thurgauer Allianz zum Covid-Gesetz.

Von Tiziana Ferigutti

2021 wird wohl als zweites Corona-Jahr in die Geschichte eingehen. Die Pandemie hat auch das politische Geschehen und das Engagement der IHK Thurgau geprägt. Die Massnahmen zur Eindäm-

mung des Virus trafen die Wirtschaft direkt und hart. Die politische Führung fand sich in der Situation, einen schwierigen Balanceakt zwischen dem Schutz der Bevölkerung vor einer Ansteckung und dem möglichst freien Wirken der Wirtschaft machen zu müssen. Als

Stimme der Wirtschaft konnte die IHK hier in verschiedenen Vernehmlassungsverfahren ihre Position vertreten. Mit ihrer klaren Haltung zum Covid-Zertifikat, dem Testregime in Unternehmen und den Empfehlungen zur Impfung eckte der Wirtschaftsverband auch an.



EU-Botschafter Petros Mavromichalis am IHK Business Outlook zum Verhältnis Schweiz-EU.

Für eine abschliessende Analyse der Schäden dieser weltweiten Pandemie ist es noch zu früh. Verschiedene Konjunkturindikatoren wie der Wirtschaftsbarometer oder die Zahlen des Konjunkturboards Ostschweiz zeigten aber bereits eine wirtschaftliche Erholung für die Ostschweiz an.

Europapolitik

Für die Beziehungen der Schweiz zur europäischen Union war 2021 kein erfolgreiches Jahr. Der Bundesrat beendete im Mai einseitig die Verhandlungen über ein institutionelles Rahmenabkommen. Die IHK Thurgau hatte dieses Abkommen unterstützt, sofern Nachverhandlungen bei den Unionsbürgerrichtlinien und den staatlichen Beihilfen erfolgreich sein würden. Der Entscheid hat weitreichende Folgen für die Wirtschaft und Wissenschaft, beispielsweise für die Medizinaltechnikbranche, die internationale Forschungszusammenarbeit und den Strommarkt. Da die bestehenden bilateralen Verträge zu erodieren beginnen, sind rasch neue Lösungen gefragt. Essenziell für die weiteren Beziehungen mit der EU war die Freigabe der Kohäsionsmilliarde in der Herbstsession 2021, für welche sich die IHK im Verbund mit zahlreichen weiteren Akteuren eingesetzt hatte. Die zu-

künftige Ausgestaltung der Beziehungen zur EU werden auch im kommenden Jahr ein Fokusthema für den Wirtschaftsverband sein.

Abstimmungskampagnen

Der Strauss an Abstimmungsvorlagen war auch im 2021 wieder bunt und es mangelte nicht an Herausforderungen. Das Jahr startete für die IHK mit der Unterstützung der elektronischen ID und dem neuen Handelsabkommen mit Indonesien. Die e-ID fand beim Volk leider keine Mehrheit und wurde mit 64,4 Prozent Nein-Stimmen klar abgelehnt. Das Wirtschaftspartnerschaftsabkommen mit Indonesien wurde hingegen mit 51,6 Prozent knapp angenommen. Keine Mehrheit fand im Juni 2021 das CO₂-Gesetz, welches auch von der IHK Thurgau abgelehnt wurde. Im September befand das Stimmvolk über die sogenannte Jusso-Steuerinitiative, welche von der IHK mit einer Kampagne bekämpft wurde. Die Initiative erfuhr mit 64,9 Prozent Nein-Stimmen eine klare Ablehnung. Für die November-Abstimmung fasste die IHK Thurgau die Nein-Parole zur Pflegeinitiative und unterstützte das Covid-19-Gesetz mit einer Kampagne. Die Pflegeinitiative wurde mit 60,98 Prozent Ja-Stimmen angenommen und das Covid-19-Gesetz mit 62,01 Prozent.

Rückblickend kann somit von einem unterschiedlich erfolgreichen Abstimmungsjahr für die Wirtschaft gesprochen werden.

Kantonale Politik

Gemeinsam mit dem Thurgauer Gewerbeverband (TGV) und dem Verband Thurgauer Landwirtschaft (VTL) hatte sich die IHK Thurgau mit Bezug auf das kantonale Budget 2022 für eine Senkung des Steuerfusses von bisher 117 auf neu 107 Prozent eingesetzt. Der Kantonsrat hat sich schlussendlich auf eine Senkung von acht Prozent geeinigt, was erfreulich ist. Aufgrund des grossen Nettovermögens des Kantons, prall gefüllter Fonds und stetig hohen Erträgen macht es Sinn, so alle Thurgauer Steuerzahlerinnen und Steuerzahler zu entlasten. Ebenfalls erfreut zeigt sich die IHK Thurgau über die Praxisanpassung bei der Abwicklung der Quellensteuer. Die Zentralisierung bei der Quellensteuerabrechnung senkt bei vielen Firmen aus Handel, Industrie und Gewerbe den administrativen Aufwand markant und legt die Grundlage für einen effizienteren Verwaltungsprozess. Die IHK Thurgau hatte sich vor der Debatte im Grossen Rat diesbezüglich mit einem Schreiben an die Kantonsrätinnen und Kantonsräte gewandt.

Vertiefte Diskussionen helfen der IHK bei der Positionierung

Die Industrie- und Handelskammer Thurgau unterhält vier Kompetenzgruppen, die sich in verschiedenen Bereichen vertieft mit Themen auseinandersetzen, die für den Wirtschaftsraum Thurgau und die Mitglieder der IHK relevant sind. Neben Vorstandsmitgliedern können weitere Personen mit Expertise oder Bezug zu den Themen in den Gruppen Einsitz nehmen.

Kompetenzgruppe für Wirtschaft und Abgaben

Leitung: Dr. Beat Hirt

Mitglieder: Peter Muri, Dr. Thomas Ahlburg, Thomas Koller, Kristiane Vietze, Pablo Moiròn, Hermann Hess, Dieter Bachmann

Die so genannte WAK der IHK Thurgau setzte sich traditionellerweise mit der Rechnung sowie dem Budget des Kantons auseinander. Dabei stand insbesondere der sehr gute Abschluss 2020 im Zentrum. Dieser führte in Kombination mit dem hohen Eigenkapital des Kantons dazu, dass sich die IHK zusammen mit anderen Verbänden sowie den bürgerlichen Parteien für eine markante Senkung des Steuerfusses einsetzte. Mit Erfolg – im Dezember des vergangenen Jahres senkte der Grosse Rat diesen um acht Prozentpunkte. Drei mehr als von der Regierung beantragt. Weiter standen die staatsnahen Betriebe, die Revision des Finanzhaushaltsgesetzes sowie die Corona-Massnahmen für Unternehmen auf dem Programm der Kompetenzgruppe.

Kompetenzgruppe für Bildung und Soziales

Leitung: Andrej R. Jakovac

Mitglieder: Regula Broger, Giuseppe Chillari, Dominik Hasler, Monica Müller, Christian Tröhler

Die Kompetenzgruppe Bildung und Soziales trieb im 2021 die erfolgreichen

NaTech digital Projektwochen weiter voran. Trotz schwieriger Ausgangslage aufgrund der Corona-Pandemie konnten zwölf Projektwochen mit rund 270 SchülerInnen durchgeführt werden. Dabei fanden in den Bezirken Münchwilen und Weinfelden je vier Wochen statt, im Bezirk Arbon waren es drei Wochen und im Bezirk Frauenfeld eine. Im Bezirk Kreuzlingen konnte keine Woche realisiert werden.

Mehr zu den NaTech digital Projektwochen finden Sie hier:



Kompetenzgruppe für Infrastruktur, Energie, Umwelt und Verkehr

Leitung: Dennis Reichardt

Mitglieder: Ruedi Heim, Peter Hochuli, Philipp Lüscher, Thomas Nägeli, Ueli Oswald, Andrea Ruf, Andreas Schmidt, Attila Wohlrab

In Zusammenarbeit mit dem EKT, dem Verein Thurgauer Energieversorger und dem Kanton hat die Kompetenzgruppe eine Studie zur Versorgungssicherheit im Kanton Thurgau durchgeführt. Der Fokus der Studie lag dabei klar auf dem Netz und dem Einfluss der Dekarbonisierung in Verbindung mit der zunehmenden E-Mobilität und weiteren

PV-Anlagen. Das Projektteam hat die Stromverläufe in den Gemeinden gemessen, um Rückschlüsse auf das Netz der EKT zu ziehen. Die Resultate der Studie wurden im März 2022 der Öffentlichkeit vorgestellt. Weitere Themen waren der Ausbau des Glasfasernetzes im Thurgau, die Wasserstofftechnologie als neue Antriebsform, das Grossprojekt WILWEST und die 5G-Technologie im Mobilfunk.

Kompetenzgruppe für Gesundheit und Soziales

Leitung: Dr. Annemarie Fleisch Marx

Mitglieder: Christian Juchli, Walter Oberhänsli, Daniel Wild, Roland Studer, Vincenza Trivigno

Im vergangenen Jahr war die Kompetenzgruppe Gesundheit und Soziales wiederum weniger aktiv als in den Vorjahren. Dies ist den jeweiligen Engagements der Kompetenzgruppen-Mitglieder in ihren Unternehmen im Rahmen der Pandemiebewältigung geschuldet. Das jährliche Treffen mit dem kantonalen Departement für Gesundheit und Soziales (DFS) musste coronabedingt zweimal verschoben werden und wird erst 2022 wieder stattfinden. Zudem fanden die fachlichen Inputs von Dr. Annemarie Fleisch Marx im IHK-Vorstand Eingang in die Debatten rund um die Corona-Pandemie.

Highlights der regionalen Arbeitgeberverbände

Acht regionale Arbeitgeberverbände stellen im Thurgau die Interessenvertretung für die Wirtschaft auf lokaler Ebene sicher. Die IHK Thurgau pflegt eine enge Zusammenarbeit mit den Verbänden und fördert auch deren Austausch untereinander. Die Übersicht bietet einen Einblick in die Highlights der jeweiligen Verbände im 2021.



AVA Region Arbon: Fussball-Europameisterschaft mit Quiz.

Industrieverein Amriswil

Unsere Themen im letzten Jahr waren die Durchführung des Oberthurgauer Wirtschaftsforums, das am 30. September in Amriswil hätte stattfinden sollen und mangels Teilnehmer ersatzlos abgesagt wurde. Auch wurden die Weichen gestellt, um eine engere Zusammenarbeit einschliesslich eines zentralen Sekretariats mit den Arbeitgeberverbänden Arbon und Romanshorn zu beschliessen und umzusetzen. Unsere Hauptversammlung fand wie schon letztes Jahr auf dem Zirkularweg per E-Mail statt. Die Pandemie liess nur zwei physische Anlässe zu. Am 25. August begrüsst wir zum Round Table Gespräch unseren Stadtpräsident Gab-

riel Marcedo, er berichtete über die aktuelle und künftige Stadtentwicklung, seine Arbeit als Präsident der FDP Thurgau und wie eine Zukunft mit der BTS aussehen könnte. Mitte November trafen sich unsere Mitglieder zur traditionellen ERFA Tagung.

Dieser Anlass gewährte einen Einblick in die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen, ihre Sorgen und Potenziale.

Arbeitgebervereinigung Region Arbon

Mitte Juni 2021 liessen es die behördlichen Bestimmungen zu, dass wir unseren Sommeranlass durchführen konnten. Rückblickend betrachtet sicherlich ein Highlight: Unter dem Motto «Hopp Schwiiz» luden wir zum Wirtschafts-

lass 2021 im Seehuus in Egnach ein. Am 16. Juni 2021 fand das EM-Spiel Italien gegen die Schweiz statt. Grund genug, einen schönen Sommerabend mit unseren Mitgliedern zu geniessen. Der Einladung folgte eine überschaubare Anzahl Mitglieder, sodass es genug Raum und Platz für interessante Gespräche gab. Unser Präsident Dennis Reichardt konnte den Abend zum Anlass nehmen, um den im Frühling aus dem Vorstand ausgeschiedenen Peter Roth offiziell zu verabschieden und ihm für sein Engagement für die AVA Region Arbon nochmals bestens zu danken.

Bei einem kniffligen Quiz rund ums Thema Europameisterschaft wurde bereits eifrig über die möglichen Lösungen diskutiert. Fragen, wie das offizielle Maskottchen der EM hiess (Skillzy) oder wer im Final 2000 Frankreich – Italien das «Golden Goal» zum EM-Titel für Frankreich schoss (David Trezeguet), brachten den einen oder anderen Fussball-Fan zum Grübeln. Das Nachdenken lohnte sich allemal, winkten doch Gutscheine von «Lokalhelden.ch» im Gesamtwert von über CHF 600.-! Auch wenn das Fussballspiel der Schweizer Nati an diesem Abend kein Augenschmaus war, so wurden wir zumindest kulinarisch bestens verwöhnt und konnten einen wunderbaren Sommerabend am See verbringen, mit wertvollen und angenehmen Diskussionen mit unseren teilnehmenden Mitgliedern.



Dialog Schule-Wirtschaft: Das richtige Talent am richtigen Ort.



Generation Z beim AGV Kreuzlingen.

Industrie- und Handelsverein der Region Frauenfeld

Die Netzwerkveranstaltung «Dialog Schule-Wirtschaft» ist seit Jahren einer der Höhepunkte des Industrie- und Handelsvereins der Region Frauenfeld (IHF). Vertreter aus Schule und Wirtschaft treffen sich, um aus unterschiedlichen Perspektiven ein optimales Zusammenspiel von Ausbildung und Berufsanforderung zu ermöglichen. Der Berufsfindungsprozess in der Oberstufe ist nicht nur ein entscheidender Schritt im Leben der Schülerinnen und Schüler, sondern auch von grossem Interesse für die Wirtschaft. Zufriedene Mitarbeitende sind die Basis für die Zukunft unserer Gesellschaft und Wirtschaft. Daher ist die enge Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den Unternehmen von zentraler Bedeutung.

Dieses Jahr fand die Veranstaltung in der sanierten Schulanlage Auen statt. Die Lernenden hatten die Gelegenheit darzulegen, wie aus ihrer Sicht der Berufsfindungsprozess und Berufseinstieg optimiert werden könnte. In einem Workshop setzten sich die rund 70 Teilnehmenden mit den Anforderungen an den Berufsfindungsprozess aus Sicht der Jugendlichen auseinander. Zuvor war unter den Lernenden eine detaillierte Umfrage zu deren Bedürfnissen durchgeführt worden. Heraus kristallisiert hat sich, dass der Berufswahlparcours und das Schnuppern in den Betrieben eine zentrale Rolle spielen. Dank der Erkenntnisse können die verschiedenen Elemente des Berufsfin-

dungsprozesses optimiert werden, damit Ausbildung und Berufsfindung auch weiterhin aufeinander abgestimmt sind. Einmal mehr erwies sich die Veranstaltung als eine ausgezeichnete Plattform zum Netzwerken und zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Vertretern der Schulen und der Wirtschaft.

Arbeitgeberverband Kreuzlingen und Umgebung

Am 4. November 2021 lud der AGV Kreuzlingen zum Podiumsgespräch über die Generation Z im SBW Talent Campus Bodensee. Nach einem Inputreferat von Yannick Blättler, Vertreter der Generation Z und Gründer von NEOVISO AG, diskutierten unter der Moderation von Jérôme Müggler (Direktor IHK

Thurgau) Maria Näf (Vertreterin der Generation Z, Studentin Wirtschaftsinformatik, Junge Mitte Thurgau), Reto Rutz (Vice President Human Resources BERNINA International AG), Marcel Schuler (ehem. Kampagnenleiter FDP Schweiz, Gründer campagneers AG), Dr. phil. Marcello Indino (Rektor Kantonsschule Kreuzlingen) und Yannick Blättler (Gründer NEOVISO AG) zur Generation Z. Beim anschliessenden Apéro wurden die Diskussionen und Gespräche fortgesetzt und Kontakte gepflegt.

Arbeitgeber Mittelthurgau

Aufgrund der geltenden Vorschriften für Versammlungen mussten leider auch im Jahre 2021 sämtliche geplanten Veranstaltungen zunächst abgesagt werden;



Herbstanlass AGV Mittelthurgau.

so fand auch die ordentliche Generalversammlung am 13. April 2021 ohne Mitglieder statt. Dabei wurde die Möglichkeit zur brieflichen Stimmabgabe zahlreich genutzt. Umso mehr freute es den Arbeitgeberverband, dass der Behördenapéro am 29. November 2021 «live» (natürlich unter Berücksichtigung der damals noch geltenden pandemiegemässen Vorschriften) in Erlen stattfinden konnte und gut besucht war. Marcel Ruchet, Leiter der Steuerverwaltung Thurgau, sprach zum Thema «Steuerentwicklung in Zeiten der Corona-Pandemie/Massnahmen gegen Steuerverlust» und der anschliessende Apéro wurde rege für ein geselliges Beisammensein genutzt. Im November traf sich ausserdem der Vorstand mit den Gemeindepräsidenten der Regionalplanungsgruppe Mittelthurgau zum geschätzten jährlichen Austausch. Im Vordergrund standen dabei Themen wie die räumliche Entwicklungsstrategie (Schwerpunkt auf «Arbeitszonen» und Mobilitätskonzepten) und Digitalisierungsstandard. Der Arbeitgeberverband Mittelthurgau unterstützte dann auch im Rahmen der durchgeführten Vernehmlassung die räumliche Entwicklungsstrategie.

Arbeitgebervereinigung Region Romanshorn

Nachdem die Pandemie-Einschränkungen im 2021 weiter angedauert haben und viele Anlässe wieder abgesagt wurden, hat die Arbeitgebervereinigung Re-



Erster Romanshorn DIGITAL Anlass.

gion Romanshorn entschieden, einen Anlass für ihre Mitglieder zu organisieren, der sicher stattfinden kann. So wurde mit dem Webinar-Tool einer Mitgliedsfirma ein virtueller Anlass am 24. Juni 2021 zum Thema Romanshorn DIGITAL durchgeführt.

Stadtpräsident Roger Martin beleuchtete in seiner Präsentation, welche Stossrichtungen die Verwaltung verfolgt und wies darauf hin, dass angebotene Dienste von den Bürgern auch genutzt werden müssen. Treuhänder Simon Isenring zeigte auf, dass die Digitalisierung nicht nur das papierlose Büro bringen kann, sondern sogar den bürolosen Gewerbebetrieb. Rektor Stefan Schneider stellte das Talenta IT-Programm der Kanti Romanshorn vor und

erläuterte, dass es gelingen sollte, Informatiker nach dem Studium wieder in den Oberthurgau zurückzubringen. AVR-Präsident Andrea Roth präsentierte abschliessend noch die Lehren eines Cyber Angriffs auf Geobrug AG, wobei offline Backups die beste Versicherung sind.

Arbeitgebervereinigung Südthurgau

Der Arbeitgeberverband Südthurgau hat 2021 offiziell eine Kooperations-Partnerschaft mit dem WirtschaftsPortal Ost abgeschlossen. Die beiden Vereine setzen damit ein Signal für eine engere Zusammenarbeit zugunsten der Wirtschaftsregion. Sie verfolgen das gemeinsame Ziel, die Region als innovativen und leistungsfähigen Wirtschaftsraum zu positionieren.

AGV-Präsident Daniel Frefel ist überzeugt: «WPO bietet die regionale Abdeckung und den professionellen Auftritt, den es braucht, um unseren Wirtschaftsraum als innovative und leistungsfähige Region zu präsentieren.» Gerade im Wettbewerb um Fachkräfte sei es zunehmend wichtig, sich als Wirtschaftsregion zu positionieren und sichtbar zu machen. Neue Formate wie der am 28. Oktober 2021 stattfindende Anlass WPO-Impuls bieten aus seiner Sicht dafür eine ideale Plattform. «Denn gerade im Südthurgau gibt es sehr viele hoch innovative und leistungsfähige Unternehmen», sagt Frefel. «Mit einer guten Abstimmung untereinander ergänzen sich beide Organisationen gut und für beide Partner ergeben sich Mehrwerte.»



AGV Südthurgau und WPO rücken zusammen. Wirtschaftsvereine gehen Kooperations-Partnerschaft ein.

Rückblick auf die Anlässe des letzten Jahres

Im 2021 durfte die IHK Thurgau einige grossartige Anlässe durchführen. Das grosse Highlight war die nachgeholte Jubiläumsfeier zum 150-jährigen Bestehen des Wirtschaftsverbands, welche mit rund 300 Gästen auf der MS Sonnenkönigin mit einer abendlichen Rundfahrt auf dem Bodensee stattfand. Während des ganzen Jahrs gab es unterschiedliche Möglichkeiten, spannende und gesellige Veranstaltungen durchzuführen.



Kaminfeuergespräch

Zu Beginn des Jahres gab das Kaminfeuergespräch, welches passend zum Thema digital durchgeführt wurde, Einblick in die Gefahren der Cyberwelt und wie man diesen entgegenwir-

ken kann. Martin Gartmann vom IT-Unternehmen UMB und Andrea Roth, CEO von Geobruigg in Romanshorn, berichteten von ihren Erfahrungen mit Cyberkriminalität und deren Einfluss auf den Umgang mit der Cyber Security.

Online-Generalversammlung



Im Frühjahr fand bereits die zweite Online-Generalversammlung in der Geschichte der IHK Thurgau statt. Präsident Christian Neuweiler und Direktor Jérôme Müggler begrüßten das Publikum aus der Dreispitz-Halle in Kreuzlingen. Nach den statutarischen Geschäften, welche ohne Überraschungen verabschiedet wurden, stand Prof. Dr. Christoph Frei mit sei-

nem Referat über den Kleinstaat Schweiz und dessen spezielle Beziehung zur wahrgenommenen Souveränität im Zentrum der Aufmerksamkeit. An der nächsten Generalversammlung im 2022 sollen die Gäste wieder persönlich im Dreispitz begrüßt werden können.

150 Jahre IHK Thurgau



Das Highlight des Jahres und des 150-jährigen Bestehens der IHK Thurgau fand auf dem Bodensee statt. Die rund 300 Gäste stiegen in Romanshorn bei sommerlichem Wetter an Bord des grössten Schiffs auf dem See, der MS Sonnenkönigin. Nach der Eröffnungsrede von Präsident Christian Neuweiler richteten auch Regierungsratspräsidentin Monika Knill, Monika Rühl (Direktorin von economiesuisse), Hansjörg Brunner (Präsident des Thurgauer Gewerbeverbands) und Martin Dätwyler

(Präsident der Schweizer Industrie- und Handelskammern) ihre Grussbotschaften an die IHK und ihre Gäste. Nebst dem schmackhaften Dinner zog Martin O. das Publikum mit viel Spontantät und Humor in den Bann und Dani Felber liess mit seiner Live-Band das lange vermisste Konzertgefühl aufleben. Die feierliche Stimmung an Bord verlängerte sich für zahlreiche Gäste noch bei einem Schlummerdrink auf der Hafenplattform.

EcoOst Arena: Digitale Verwaltung



Die Mitte August durchgeführte EcoOst Arena widmete sich der Digitalisierung in der Verwaltung. Den rund 150 Gästen wurde nebst den Erkenntnissen einer WTT-Marktforschungsstudie, welche Studierende der Fachhochschule OST im Auftrag der beiden IHK Thurgau und St.Gallen-Appenzell er-

arbeitet haben, auch ein spannendes Referat von Michèle Mégroz, Vorsitzende der Geschäftsleitung der CSP AG, sowie ein abwechslungsreiches Podium mit Persönlichkeiten aus der Politik und Wirtschaft geboten.

Thurgauer Apfel geht an HRS



Mit dem Thurgauer Apfel werden herausragende unternehmerische Leistungen belohnt, welche über die Kantonsgrenze hinausstrahlen. Im 2021 war die Freude bei Inhaberpaar Martin und Rebecca Kull gross, denn der Motivationspreis der

Thurgauer Wirtschaft ging an die HRS Real Estate AG. Die im kleinen Rahmen gehaltene Feier fand im Presswerk Arbon statt und Dominik Diezi hielt als Stadtpräsident Arbons eine feierliche Laudatio.

Treuhand | Steuer- und Rechtsberatung
Wirtschaftsprüfung | Unternehmensberatung
Informatik-Gesamtlösungen



Fachwissen und Leidenschaft zeichnen uns aus



Bei OB T steht der Mensch im Mittelpunkt!

Wir bieten **massgeschneiderte Lösungen**. Unsere modularen Angebote lassen sich nahtlos an jede Situation anpassen. So erhalten Sie von uns immer die **richtigen Dienstleistungen**, die zum Unternehmenserfolg führen.

Zögern Sie nicht, uns anzurufen. Gerne sind wir für Sie da und beraten Sie persönlich und individuell.

OB T AG

Bahnhofstrasse 3 | 8570 Weinfelden | Telefon 071 626 30 10



WIR GESTALTEN IHRE RÄUME:

- Besprechung
- Empfang
- Arbeitsplätze

Zurbuchen AG Amlikon

Fabrikstrasse 2 | 8514 Amlikon-Bissegg
www.zurbuchen.com

Impressum

Fokus IHK – 19. Jahrgang,
Nr. 1 / 2022
Das Magazin der Industrie-
und Handelskammer Thurgau.
Schmidstrasse 9
8570 Weinfelden

gedruckt in der
schweiz

Redaktion
Jérôme Müggler
info@ihk-thurgau.ch
T 071 622 19 19

Texte und Bilder
Wir bedanken uns bei allen
Verfassern und Fotografen,
welche sich an dieser Ausgabe
beteiligt haben.

Verlagsleitung
Claudia Ruckstuhl

Verlag / Anzeigen / Produktion
Bodan AG | Druckerei und Verlag
Zelgstrasse 1
8280 Kreuzlingen

fokus_ihk@bodan-ag.ch
T 071 686 52 52 | F 071 686 52 51

Layout
Andreas Laszlo
fokus_ihk@bodan-ag.ch
T 071 686 52 52 | F 071 686 52 51

Erscheinungsweise
Viermal jährlich

Auflage
2000 Exemplare

Erscheinung nächste Ausgabe
13. Juni 2022
Anzeigenschluss
30. Mai 2022



Logisch, TKB.

STARKE PARTNERIN.

Es ist wie in jeder Partnerschaft. Gemeinsam ist man stärker. Mit der TKB habe ich als Unternehmer eine Partnerin, auf die ich zählen kann.



**Thurgauer
Kantonalbank**

tkb.ch/firmen

FÜRS GANZE LEBEN